

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift
Tageblatt Riesa.
Fernseh Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Polygraphie:
Dresden 1580.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 290.

Montag, 12. Dezember 1932, abends.

85. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug MW. 2.14 einschließlich (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und farbigerdruckter Text 50%; Aufdruck 25 Pfennige; Bevilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsbrief und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutschland wieder gleichberechtigt!

Deutschland nimmt wieder an der Abrüstungskonferenz teil

Ges. 12. Dezember.

Die am Sonnabend von der Fünfmächte-Konferenz ausgearbeitete Erklärung, die es Deutschland ermöglicht, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, ist am Sonntag von sämtlichen fünf Mächten endgültig angenommen und in der Schlussitzung der Konferenz unterzeichnet worden.

Auf Grund dieser Erklärung nimmt Deutschland nun wieder seine Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz auf und wird zu den für die Woche vorgesehenen Sitzungen des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz Vertreter entsenden.

Um Schluss der Sitzung empfing MacDonald den Konferenzpräsidenten Henderson, um ihm die Erklärung der fünf Mächte zu übergeben.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein Diner, zu dem MacDonald die Teilnehmer eingeladen hatte. Freiherr von Neurath fuhr noch am Sonntag nach Berlin zurück. Auch MacDonald kehrte am Sonntag nach London zurück.

Die gemeinsame Erklärung

Die Erklärung über das Ergebnis der seit dem 5. Dezember geführten Besprechungen der fünf Mächte über die Rüstungsfrage hat folgenden Wortlaut:

1) Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, Frankreichs und Italiens haben erklärt, dass einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muss

Deutschland und den anderen durch Vertrag abgesetzten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet,

und dass dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz verkörpern werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, dass die Rüstungsbeschränkungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden soll.

2) Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitswilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3) Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten jederzeit noch einmal zu bestätigen, dass sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorenthalten.

4) Die Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, dass sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, dass unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zweck der weiteren Herabsetzung vor sieht.

Die Gleichberechtigung leitender Grundsatz für die Abrüstungskonferenz

Mit dieser Erklärung haben die langwierigen fünfjährigen Bilateralbesprechungen einen Abschluss gefunden, der es Deutschland ermöglicht, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Der grundlegende erste Teil der Erklärung der Fünfmächtekongress beruht auf der bekannten Herricotformel, jedoch ist bemerkenswert, dass in der Erklärung die Gleichberechtigung nicht mehr, wie in der französischen Formel, das Ziel der Abrüstungskonferenz, sondern der leitende Grundsatz ihrer Arbeiten sein soll.

Durch das Abkommen ist zweifellos erreicht, dass das Prinzip der Gleichberechtigung anerkannt worden ist, und zwar für alle Arbeiten der Konferenz und in allen ihren Städten. Selbstverständlich steht es Deutschland frei, wenn nötig das Prinzip der Gleichberechtigung bestreiten oder in technischen Einzelheiten nicht anerkannt werden sollte, die Konferenz zu verlassen. Deutschland würde sich aber in der

artigen Fällen in der günstigen Lage befinden, eine klare Verleugnung getroffener Vereinbarungen festzustellen, und auch, wenn die Konferenz künftig aus dem einen oder anderen Grunde scheitern sollte, würden die Beschlüsse eine für Deutschland sehr wertvolle moralische Bedeutung erhalten, da es politisch unmöglich wäre, die festgelegten Grundsätze wieder zu ungünstigen Deutschlands zu revidieren.

Der deutsche Standpunkt.

In Berliner politischen Kreisen wird die Genfer Einigung als ein klarer Erfolg der Abrüstungspolitik gewertet. Die Reichsregierung hat jetzt erreicht, dass die deutsche Gleichberechtigung in der Abrüstung von den anderen Mächten grundsätzlich und effektiv anerkannt worden ist.

Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, dass der Inhalt der späteren Abrüstungskonvention dem jetzt feierlich erklärt Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands entspricht.

Eine wesentliche Bedeutung der Genfer Einigung liegt in der Tatsache, dass die

Revision der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages eingeleitet

ist. Der Teil V des Verstailler Vertrages kann nicht mehr als eine Sonderbestimmung gegen Deutschland gelten. Wenn Deutschland gleichberechtigt ist, dann muss die uns aufgezwungene Entwaffnung auch auf die übrige Welt angewandt werden. Dieser Teil des Verstailler Vertrages kann also nur infolge aufrechterhalten werden, als seine einzelnen Bestimmungen von allen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten für sich selbst in Anwendung gebracht werden.

Es liegt im Zug dieser Entwicklung, dass mit der Erklärung auch bereits der von uns stets abgelehnte, aber immer noch zur Debatte stehende Artikel 53 des Konventionsentwurfes der Vorberiedenden Abrüstungskommission bereits erledigt ist, der die Diskriminierung Deutschlands aufrechtzuerhalten suchte. Als besonders erfreulich ist schließlich noch zu unterstreichen, dass der Erfolg der deutschen Bemühungen das Problem gleichzeitig für die anderen entwaffneten Staaten erfasst, also auch für Österreich, Ungarn und Bulgarien. In der Erklärung wird ausdrücklich von „allen Staaten“ gesprochen.

Sagt man das heute erreichte Ergebnis des deutschen Kampfes um die Gleichberechtigung zusammen, so muss man zu der Feststellung gelangen, dass ein sehr wesentlicher Fortschritt erzielt wurde. In den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt wird erwartet, dass es sich auch auf die schlichte Lösung des Abrüstungsproblems selbst auswirken wird.

Es wird besonders anerkannt, dass Ministerpräsident Herrion Verständnis für das Recht und die Interessen Deutschlands zeigte. Herrion ist den Weg der Verständigung, der von der ursprünglichen Negation zu dem bekannten konstruktiven Plan führte, weitergegangen bis zur Zustimmung zu der jetzt gefundenen Formel. In deutschen Kreisen kann man damit nur die Hoffnung verbinden, dass die Einigung von Genf auch ganz allgemein auf die deutsch-französischen Beziehungen einen günstigen Einfluss ausüben wird.

Pariser Kabinettstag einverstanden

Paris, 12. Dezember.

In einem Kabinettstag berichtete Ministerpräsident Hérot Sonntagvormittag über die in Genf erfolgte Verständigung. In dem über die Beratung ausgegebenen offiziellen Communiqué wird u. a. erklärt, dass die Regierung das in Genf erzielte Ergebnis mit Genugtuung verzeichnet hätte.

Freiherr v. Rheinbaben über das Genfer Ergebnis.

Bei Berlin. Im Rundfunk sprach Sonntag abend Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben über die Einigung von Genf in der Frage der deutschen Gleichberechtigung. Freiherr von Rheinbaben schilderte als Mitglied der deutschen Abrüstungsdelegation und als Sachverständiger, der an vielen wichtigen internationalen Konferenzen teilgenommen hat, „die Bedeutung der Erfüllung unseres Gleichberechtigungsanspruches“. Er kam dabei im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen, wie sie in unserer Meldung „Der deutsche Standpunkt zu dem Genfer Ergebnis“ enthalten sind.

Das Echo der Genfer Einigung in Berlin.

Berlin. Die wenigen am Montag früh erscheinenden Morgenblätter nehmen zu der Einigung in Genf und die Rückkehr Deutschlands auf die Abrüstungskonferenz bereits ausführlich Stellung. Der „Montag“ weist darauf hin, dass über die Entscheidung des Reichskanzlers und Außenministers sicher im Auswärtigen Amtsschau des Reichstages noch verhandelt werde; denn diese Entscheidung werde in maßgebenden politischen Kreisen sicher eine gewisse Kritik finden. Das Blatt hebt weiter hervor, dass der vierte Teil der Vereinbarungen am erneut zu beurteilen sei und stellt die Frage, wozu sich der deutsche Außenminister in Genf noch einmal zu einer „wesentlichen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen“ verpflichtet habe. Deutschland habe diese Verpflichtung in einem ungeheuren Maße bereits erfüllt. Es besteht der dringende Verdacht, dass die bisher in der Öffentlichkeit auch kaum erdrückte Verpflichtung, an der Abegang zu den übrigen Teilen des Abkommens auch die Vereinigten Staaten teilgenommen hätten, der eigentliche Preis sei, der für die sehr theoretische Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung bezahlt worden sei.

Die „Montagspost“ ist der Auffassung, dass die Möglichkeiten des Kabinetts Schleicher während der nächsten Wochen und Monate durch den außenpolitischen Erfolg weiter verbessert würden. Wenn gerade im Januar Deutschland in einem nach dem ersten Erfolg ausichtsreichen Raum um die seit dreizehn Jahren umstrittene Wehrhaftestrafe steht, dürfte es für die Reichstagsparteien kaum möglich sein, durch eine rein innerpolitische Opposition diesen Kampf zu geführen. Für die deutsche Politik insbesondere die innere sei festzustellen, dass an dem Ziel, die zweite Stufe des Verstailler Vertrages zu befehligen, alle Kräfte der Bevölkerung und alle Parteien mitgearbeitet hätten. Über die Förderung der deutschen Gleichberechtigung hätten in den Parteien, die für die deutsche Politik in den letzten Jahren maßgebend gewesen seien, niemals Zweifel oder Streitigkeiten bestanden, nur die Methode hätte Anlass zu Meinungsverschiedenheiten gegeben.

Die Pariser Presse zur Genfer Erklärung.

Paris. Nur die regierungsfreundliche Presse lobt das in Genf getroffene Abkommen über die Gleichberechtigung. Die übrigen Blätter verhalten sich kritisch, einige sogar kritisch ablehnend.

Hauss spricht von einer guten Operation für Frankreich, und zwar deshalb, weil die Hoffnung erlaubt sei, dass Deutschland, wenn es aufs neue an der Abrüstungskonferenz teilnehme, höhern werde, gar zu bestimmte Aufrüstungspläne herauszubringen.

Der offizielle Petit Parisien nennt die Zurückführung Deutschlands auf die Konferenz ein Ereignis von erster Bedeutung. Nach seiner Ansicht ist ein wesentlicher Erfolg darin zu erblicken, dass man eine handige Kontrolle haben werde, und dass man in dem Kompromiss den Grundstein für einen europäischen Balkan gegenwärtigen Beistandes, — wie Briand ihn gewollt habe — errichten dürfe.

Lemire schreibt, das Ergebnis könne von jeder Partei als Sieg ausgelegt werden.

Frechior meint, der Wert der Genfer Erklärung werde von dem Willen des deutschen Regierung abhängen, sich dem Geiste dieser Erklärung anzupassen. Jedenfalls würden die französischen Unterhändler Kämpfe zu beobachten haben, damit die Gleichberechtigung nicht zur einseitigen Abrüstung Frankreichs führe und damit Deutschland nicht ungünstig und ohne Garantie für seine Nachbarn aufrüsten könne.

Martin meint, das Ergebnis scheine das Aufgebot von einzigen laufenden Sachverständigen und wenigstens drei Dingen aufzuweisen.

Der sozialistische Populaire begrüßt die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz, warnt aber vor Illusionen über deren Ausgang, da die Rücksichtserklärung auf die „berühmte“ Sicherheit anspricht, hinter der der französische konstruktive Plan stecke, und dieser Plan sei nicht dazu angelegt, das Abrüstungswerk zu erleichtern.

Agard ist davon überzeugt, dass Deutschland dem Abkommen nur beigetreten sei, weil es in geheim allerhand Versprechungen erhalten habe. Das Blatt fragt, wer bei Deutschlands Rückkehr bezahlt? Was hat Amerika gegeben, was England, was Italien? Was haben wir versprochen? Wenn diese Fragen unbeantwortet bleiben, werden die Franzosen wissen, dass von heute ab für sie eine Ära der Angst beginnt.

Ordeau ruft aus: Wieder einmal hat Deutschland die Partie gewonnen. Unsere Vertreter haben die Sicherheit Frankreichs geopfert.

Weihnachtsfeiern in Riesa.

Amphion-Kinderweihnachtsfeier.

Um gestrigen Sonntag nachmittag um 3 Uhr beging der Männergesangverein Amphion im Saale der Elbterrasse in althergebrachter Weise seine Kinderweihnachtsfeier, zu der sich die Mädels und Jungs der Mitglieder mit ihren Eltern in fältlicher Zahl eingefunden hatten. Zu Beginn der Feier begrüßte Herr Hagemann die kleinen und großen Freunde mit schönen Worten und dankte für den guten Besuch. Die Veranstaltung wurde eröffnet durch Klavier- und Sängerwörter des Herrn Oberlehrer W. Eichorius und Obermeister Jähnig. An langen weihnachtsgedekten Tischen mit Tannenzweigen dekorierten Tafeln hatte die bunte Kinderschar Platz genommen und ließ sich von jungen Damen mit Kaffee und Stullen — Weihnachtsbrot des Vereins — bewirken. Mit Wohlbehagen stopten die kleinen ihre Mäulchen, um dann all der kommenden Dinge noch zu hören. Mädels und Jungs der Mitglieder wetteiferten mit Darbietungen. So wurden einige weihnachtliche Gedichte declamiert, dazwischen hörte man einen Klavierwortsatz, der sehr lauter von einem Mädchen wiedergegeben wurde. Auch ein Kinderwort unter Leitung des Herrn Oberlehrer Eichorius war schnell zusammengestellt worden, der bekannte Weihnachtslieder zu Gehör brachte. Ans unendliche Giebt der Märchenwelt führt, alsdann treßend darstellte lebende Märchenstiele. Herr Lehrer Enges-Hendt hatte auf Photoplatten in großartiger Vollendung Bilder geschaffen, die als Schatten auf die Leinwand durch Projektionsapparat geworfen wurden, die als Rahmen für lebende Schattenbilder — hergestellt von den Kleinen — verwendet wurden. Man reizend zierten sie die Amphionkinder Ausschnitte aus der Märchenwelt „Hänsel und Gretel“, „Dornröschen“ und „Frau Holle“ u. a. m. dar. Herr Oberlehrer Eichorius, der die musikalische Spielzeitung hatte, nahm durch Klavierwörter und der Kinderchor durch passende Lieder den Spieler die musikalische Unterhaltung. Die Spielzeitung dieser einzigartigen und bei groß und klein recht beliebten aufgenommenen Schattenspiele lag in den Händen des Herrn Lehrer Küchenmeister. Nach weiteren musikalischen und deklamatorischen Darbietungen erschien der feierlich gekleidete Knecht Ruprecht (Herr Klawitter) mit großem und was gesellten Hakenpfeil und der unvermeidlichen Aune. Gott leuchtete da älter Kinderanfang als er all die schönen Gaben verteile und seinen verabschiedet. Mit dem allgemeinen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die weihnachtliche Feier beendet, die auch in diesem Jahr so einen überaus familiären Charakter hatte. So gingen dann die Amphion-Mitglieder mit ihren Kleinen durch den winterlichen Abend nach einer harmonischen Feier, die alle beglückte, frohgekenn nach Hause.

Weihnachtsfeier

der Ortsgruppe Riesa des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militärvereinbundes (Deutscher Reichskriegerbund Anisshäuser).

In der gestern nachmittag im vollbesetzten Saale des Hotel Höhne veranstalteten Feier lag etwas wie abnungsweise Festfreude. Mit Silberläden behangene Christbäume schmückten den Saal, und auf den Tischen der Ehrethaler und der Kinder standen Kerzenchein aus den Lichterketten von erzgebirgischen Holzschnitzereien. Vor dem Orchesterstand hatte Kom. Clemm ein modelliertes thüringisches Dorf aufgestellt, das mit den beleuchteten Fenstern ein liebliches Bild bot. Die Kinder, denen die Feier hauptsächlich galt, sahen an drei langen Tafeln mitten im Saal. Vor jedem Kind lag eine ansehnliche Christstole für die später angelegte Kaffeesatz. Helle Trommelwirbel des Spielmanns-Jugends vom Militärverein I eröffnete den Vorhangsabzug, bei dem wirklich recht Gutes zu sehen und zu hören war. Der Posaunenchor spielte den Choral „Tochter Zion, freue dich!“ Ein sinniger Vorpruß der Schülerin Ilse Dunkle lenkte die Gedanken auf das Weihnachtsfest in höherer Welt, das ein Fest des Friedens werden möge. In den Gesang „O du fröhliche, o du fröhliche Weihnachtzeit“ stimmten alle Festbesucher ein. Als Gruppenvorsteher begrüßte Herr Justizamtsdirektor Wendler Erwachsene und Kinder ausdrücklich, besonders aber die Geschäftsführerin des Landesverbandes, Frau Gründke aus Dresden, Herrn Pastor Pöhlert, Frau Direktor Gräßle vom Frauenverein, die Frauengruppe des Kriegervereins König Albert, die Kameraden der Militärvereine und den Pressevertreter, Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und Gemahlin erzielten etwas später. Auch sie wurden herzlich begrüßt. Herr Wendler ließ den im Kampfe gefallenen und an Wunden verstorbene Kameraden einige Minuten stillen Gedenkens widmen, währenddessen die Musik das Lied vom guten Kameraden leise spielte. Auch in diesem Jahre seien, wie der Vorsteher weiter sagte, die Gaben von Hörern und Freunden reichlich geflossen, wofür die Gruppe herzlich dankte. 400 Mark in bar und ebensoviel an Sachwerten seien eingesparten. Dabur wurde es möglich, wieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten und 62 Frauen und Kameraden mit Weihnachtsboten zu bedienen. Gut habe sich die Gruppe entwidelt seit ihrer ersten beschiedenen Weihnachtsfeier im Kronprinz. Heute zähle sie 140 Mitglieder. Im letzten Geschäftsjahr erhielten 276 Gruppenmitglieder Rat und Auskunft. Am Zusammenhang mit dieser uneigentümlichen Zweckstätigkeit stand der Gang von 218 und das Abschicken von 500 Briefen. Mit den vereinigten Militärvereinen, dem Bataillonsverein und der Deutschen Bühne in Riesa als Förderer ihrer Bestrebungen steht die Gruppe in bestem Einvernehmen. Zu den immer gut besuchten Monatsversammlungen dürfen auch die Frauen der Mitglieder mitkommen, eine Einladung, die nur die Beteiligten nur aufklären wird. Trotz alter schwerer Zeit, in der wir leben und in der sich das Vaterland befindet, dürfen wir den Mut nicht verlieren. Nur unverzagt, auf Gott vertraut, es müsse doch fröhlich werden für Volk und Vaterland. Nach der Ansprache des Vorstehers spielten am Klavier Frau Bechtel und Sohn ein Musikstück von Beethoven. Beim zweiten Stück, Frau Holle, von Erdhard Mühlé, sang der Knabe mit wohlklanger Stimme unter instrumentalem Begleitung seiner Mutter. In einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache verstand es Herr Pastor Pöhlert, die Zuhörer in die rechte Weihnachtsstimmung zu versetzen und die alte schöne Weihnachtsbotschaft in den Herzen lebendig werden zu lassen. Er erzählte vom deutschen Weihnachtsbaum und seiner Einwirkung auf den Einzug des Christenums in Sachsen, sowie die Geschichte eines kleinen Knaben Franz, der das Glück hatte, am Weihnachtsabend einen Fünzigmarkschein zu finden, den er et nach einiger Unentschlossenheit dem Verlierer zurückgab, wodurch dem Knaben ein frohes Weihnachtsfest bereitet wurde. Es sei die wunderbare Weihnachtsbotschaft gewesen, die dem kleinen Franz beim Überqueren an der Kirche in die Ohren geklangen und in seinem Herzen die Wandlung zum christlichen Handeln wachgerufen habe. Auch und alle solle in der Verantwortlichkeit unserer Zeit diese wunderbare Weihnachtsbotschaft trüsten. Sie sei eine wunderbare Macht christlicher Erinnerung an Gott und seine allgütige Führung. Am Schluss der Ansprache brachte der Geistliche den Dank für

Herrn Wendler und Frau, sowie allen Mitwirkenden und Förderern der schönen Weihnachtsfeier zum Ausdruck. Herr Wendler dankte für die herzlichen Worte, die von Herrn Pastor Pöhlert an die Erwachsenen und die Kinder gerichtet worden waren. Nach einem Allgemeingesänge gab es Kaffeepause, während der der Spielmannschor und die Posauenspieler sich hören ließen. Ein recht hübsches Weihnachtsspiel „Der Mond mit roter Rose“ von R. Macht wurde gegeben. Es schloss mit einem prächtigen Engelkreis. Die Einstudierung des Stücks hatte sich Frau Gräßle angelegen lassen. Ihre Wünsche war nicht erfolgt geblieben, denn die Aufführung der kleinen und großen Darsteller klappte wölflich tadellos. Frau Gründke übertrug beste Weihnachtsgrüße vom Landesverband und seinem Vorsitzenden, Kom. Paul. Sie betonte die Fürsorgebereitschaft des Landesverbandes für seine Mitglieder und sagte, daß sie mit besonderer Herzfreude nach Riesa gekommen sei, um an der Feier teilzunehmen. Ihre Wünsche slangen aus für ein frohes Weihnachtsfest und in der Hoffnung, daß das neue Jahr eine ähnliche, bessere Zukunft bringen möge. Zum Schlus der Veranstaltung erschien Anecht Ruprecht. Er verließ die Feier an die Kinder. Vollbrieftauben kann die Ortsgruppe der Ab. und Ab. auf die schöne Weihnachtsfeier zurückblicken, die allen Freude bereitete und einen höchstlichen Tag in das fürgewohnte Alltagsleben der Kriegsopfer geworfen hat.

Weihnachtsfeier des R. V. „Adler“

Am Sonnabend, den 10. Dezember, beging der R. V. „Adler“ im Vereinszimmer des Bettiner Hofes im engsten Mitgliederkreise seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der Raum war der Notzeit entsprechend mit Tannenzweigen und Lichtern ausgeschmückt, wobei natürlich der brennende Weihnachtsbaum nicht fehlte. Außerdem die Musik einige Konzertstücke zum Vortrag gebracht hatte, ergänzt der 1. Vorsitzende das Wort und hieß die zahlreichen Erwachsenen herzlich willkommen. Er begrüßte insbesondere die anwesenden Ehrenmitglieder und hieß sie weiter aus, das die heilige Notzeit nicht anläßt, rauschende Reize zu feiern, weshalb man sich mit einer kleinen aber stimmungsvollen Weihnachtsfeier begnügen müsse. Er erwähnte weiter alle Anwesenden, noch lebter als bisher die Bande zu schließen, den Verein aus der schweren Zeit zu neuer Blütezeit entzogen zu führen. Darauf kam der Weihnachtsmann und überreichte jedem ein Geschenkpäckchen. Nach einigen humoristischen Vorträgen von Seiten der längeren Mitglieder spielte die Kapelle zum Tanz auf, und nach den fröhlichen Wellen der Musik wurde erneut das Tanzbein geschwungen. Erst in vorgedruckter Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, einige fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Weihnachtsfeier

des Evang.-Nat. Arbeiter-Vereins Riesa.

Im großen Hößnerischen Saale vereinigten sich gestern abend 8 Uhr die Mitglieder und deren Angehörige des Ev.-Nat. Arbeitervereins Riesa, sowie zahlreiche Freunde und Hörer des Vereins, zu einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Ist naturngern die ganze Adventszeit dazu angetan, hoffnungstrag, heilige Weihnachtsstimmung im Menschen zu erwecken, so ist dies erst recht der Fall, wenn man sich in einem Raum zusammenfindet, der so sinnig geschmückt ist, wie dies beim Hößnerischen Saal der Fall war. „Heilige Weihnacht — Überall“, das war der Grundton des Zukunftsankommens und der Ausgestaltung der Feier. Nachdem der Rieser Missionar posaunenartig mit einer Choralweise die Vortragsfolge eröffnet hatte, sprach Frau Gräulein einen melodramatisch untermalten Prolog, der die Ideenverbindung zwischen dieser ganzen festfreudigen Zeit, dem gesagenden Verein und seiner Gäste verbreitete. Sobald nahm der Vereinsvorsitzende, Herr Willibald Schlotterbeck, Gelegenheit, Worte des Grusses an alle Erwachsenen, besonders aber an Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider und dessen Gattin sowie an die Geistlichkeit, an die Vertreter befremdet Organisationen und alle anderen Ehrenamtler, zu richten. Der allgemeine Gesang des schönen Weihnachtsfestes von der stillen, heiligen Nacht, und der kindertümlichen Bühnenkunst vom Er scheinen dreier Weihnaßtäste, von einem Buben und zwei Mädchen allerliebst ausgeführt, leitete über zur Feierstafette, die Herr Pastor Pöhlert der Versammlung widmete. Der geistliche Redner leitete seine Ansprache ein mit dem Hinweis auf die furchtbare Notzeit, in welcher das diesjährige Weihnachtsfest gefeiert werde. In seinen weiteren Darlegungen betonte er, daß wir aber trotz der erbitterten Notlage auch diesmal das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, nicht verzögern dürfen und auch diesmal die frohe Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ in unsere Herzen eindringen lassen. Redner gedachte dankbar der Befreiungen des Ev.-Nat. Arbeitervereins als eine rechte Pflegstätte des evangelischen Christenglaubens und ermahnte die Anwesenden, die Reihen dieser Bewegung zu kräftigen, dem gelehrten Appell, den auch der Vereinsvorsitzende in seiner Begrüßungsansprache an die Teilnehmer der Feier gerichtet hatte. Einem weiteren Mahnuruf „Zurück zum Evangelium!“ schloß Herr Pastor Pöhlert den Dank an all die lieben kleinen und erwachsenen Mitwirkenden, an den bewohnten Vorsitzenden und dessen getreuen Helferinnen und Helfern, an den Missionspausenchor und an alle gütigen Spender an. Die Ansprache beendete Redner mit dem Wunsche, daß die Feier allen Beteiligten einen vergnüglichen Abend vermittelte. Mit einem fröhlichen Liede, vom Missionspausenchor, der sich gestern wieder in bester Form befand, klatschvoll vorgetragen, endete der erste Teil der Vortragsfolge. Während der Pause wurden nun mehr Lieder zum Kauf angeboten, nach deren Erwerb die Hoffnung auf das Erlangen schöner Gewinne, die zunächst von der Frauengruppe des Vereins handelsmäßig, nämlich Gegenstände waren, bei den Anwesenden Raum fand. Wiederum war es der rührige Pausenchor, der mit einem Musikstück den zweiten Teil der Vortragsfolge einleitete, in welchem Programmteil die Aufführung schöner Bildnisse eine bevorzugte Stellung einkam. Vor allem das eindrucksvolle „Am Weihnachtsabend“, dann das märchenhafte Zusammensetzen des Christkindes und des Mädeschöls, endlich das von häuslichem Frieden und häuslicher Beschaulichkeit redende Spiel von „Großvaters Weihnachtsskripte“ erfreuten sich einer begeisterten Aufnahme, die natürlich auch den von einer Schülerin und einem Schüler gesprochenen Gedichtvorträgen zufiel. Die Begleitung am Klavier zum Prolog und den kindertümlichen Bühnenspielen lag in Händen des Herrn Pianist Niedel. Alles aber war umrahmt von den frommen Weisen, die der Missionspausenchor zum Ende dieser weihnachtlichen Zeit erflingen ließ. In seinen Schlössern dankte Herr Martin Schlotterbeck darauf allen Mitwirkenden, vor allem Herrn Pastor Pöhlert, für die Ausrichtung der Veranstaltung, sowie allen Anwesenden für das freundlich erwiesene Interesse, und wünschte ausdrücklich dafür, die Sache der Ev.-Nat. Arbeitervereins-Bewegung allerwärts und nach Kräften zu fördern. Bei der sich anschließen-

den Verteilung der Gewinne aus der Verlosung herrschte viel Freude unter den Glückschen, die von Fortuna ausgewiesen worden waren. Dem gemeinsamen Schlußgruß eines Weihnachtstisches folgte dann noch gegen Mitternacht als Abschluß der gesamten Feierstunde die Verteilung von Liebesgaben an eine Anzahl bedürftiger Frauen und Männer; die Gaben, zum Teil Bedarfssatzel für den Lebensunterhalt, waren dem Verein von einigen seiner Hörer gespendet worden.

Lebhafte und Sächsische.

Riesa, den 12. Dezember 1932.

* Metternichswarte für den 13. Dezember (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Weiter Eintrübung bei steinigen Temperaturen, nachts bei Null Grad, südländliche bis südländliche Wind, zeitweise auftritt, geringe Reisung zu Niederschlägen.

* Daten für den 13. Dezember 1932. Sonnenaufgang 7.57 Uhr. Sonnenuntergang 15.52 Uhr. Mondaufgang 15.31 Uhr. Monduntergang 8.52 Uhr.

1789: Der Dichter Christian Fürstegott Gellert in Leipzig gestorben (geb. 1715).

1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geboren (gest. 1856).

1816: Der Ingenieur Werner von Siemens in Berlin geboren (gestorben 1891).

1836: Der Maler Franz von Lenbach in Schrobenhausen in Oberbayern geboren (gest. 1904).

1868: Der Richter Friedrich Ebeling in Wien geboren (gest. 1813).

* Der „Silberne Sonntag“ brachte in den Straßen unserer Stadt lebhafte Verkehr. Namentlich von ansonsten ruhigen in den zeitigen Mittagsstunden Kolonnen an, um Weihnachtskäufe an zu füllen. Diesmal hatte auch der Weitertag, der uns vorigen Sonntag zeitweise Regen brachte, aufgezeigt, indem er sehr ein winterliches Gewitter auftrat, wobei und unter seiner Kälte erstaunlichlich. In der Natur mischte es am Morgen so schön vorweihnachtlich an, als von den Sträuchern und Bäumen der zauberhafte Morgenstrahl glitt. Der sonnige Nachmittag wurde auch zu Aussöhnung in die Umgegend vielfach benutzt. Die Anhänger des „Weißen Sports“ waren bereits mit Schneeschuhen bewaffnet in die Berge des östlichen Erzgebirges. Die Weihnachtsfeier, wohl auch die, die vom „Auferstehen Sonntag“ vielseitig doch ein blödsinn entzündet gewesen sein mögen, dienten mit den Erträglichen des gestrigen Sonntags zufriedener geworden. Denn das Publikum sah sich nicht nur am zweiten Advent die weihnachtlich geschmückten Schaufenster an, sondern es faute auch, faute vielleicht besser, als man es angesichts der Not der Zeit erwarten konnte. So werden alle mit dem „Silbernen“ einverstanden gewesen sein, der allen etwas brachte.

* Winterhilfe 1932/33. Der Weihnachtsbaum für Alle, der auch in diesem Jahre wieder auf dem Rathausplatz zur Ausstellung geformt ist, erstrahlte gestern erstmalig im Kerzenlicht. Er hat dieses mal nicht in der Mitte des Platzes, sondern auf dessen oberem Teile in der Nähe der vorüberführenden Hauptstraße seinen Platz gefunden. Man wollte ihn damit von der Straße aus leichter sichtbar machen und daß Einlagen von Spenden in die darunter befindliche Sammelstube den Vorübergehenden erleichtern. Möge der Weihnachtsbaum für alle seinen doppelten Zweck, Weihnachtsstimmung zu verbreiten und das Hilfswerk der Stadt Riesa zu stärken, erfüllen. Auch in diesem Jahre haben sich bereits einige Gesangsvereine bereit erklärt, am Weihnachtsbaum für Alle zu singen. Möge jeder, der in der Lage ist, auch hier ein Scherlein zur Förderung der Not beitragen.

* Volksfestbericht. Seit einigen Tagen ist ein hiesiger Geschäftsmann aus seiner Wohnung verschwunden. Aus einem hinterlassenen Schreiben des Verlorenwunden ist ersichtlich, daß er sich das Leben nehmen will. Der Verlorenwunde ist 88 Jahre alt, 1.65 Meter groß, hat unterseitige Gefäße, schwarze Haare, meistert, breite Stirn, hellbraune Augen, mittelgroße Nase und Mund, plombierte Zähne, spitzes Kinn, mittelgroße Ohren, ist bartlos und hat blaue Gesichtsfarbe. Am rechten Zeigefinger hat er eine Schnittwunde und an den linken Gesichtsleiste ein Mittermal. Bekleidet war der Verlorenwunde mit blauer Schirmmütze, dunkelbrauner Mantel, dunkelblauer Jacke, schwarzer Hose und Weste, schwarzen Schuhen, grauwollenen Strümpfen, dunkelblauer Krawatte, gelbliches Hemd und weißer Unterhose ohne Bälgelecken und graugrünes Pull-over. Er führt ein Fahrrad und eine Tasche mit mehreren Geschäftspapiere bei sich. Dergleichen Wahrnehmungen über den Vermissten werden gebeten, der hiesigen Polizei mitzutun. — Werner ist am 1. dieses Monats bestohlet worden, daß eine etwa 80 Jahre alte Mannesperson in der Nähe des hiesigen Bahnhofes jüngere Personen, die auf ihren Fahrrädern ohne Helm gefahren sind, angehalten und ihnen 50 Pfennig als Strafe abgenommen hat. Etwa hier durch geschädigte Personen werden gebeten, sich umgehend in der hiesigen Hauptpolizeiwache zu melden.

* Anzeigenkündler. Wie das Kriminalamt Chemnitz mitteilt, tritt seit längerer Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands der 80 Jahre alte Weisende Paul Nähnem als Beiträger auf. Er sucht verschiedene Goldschmiede auf, nimmt Interessen aufträge für Speisekarten von Hotels u. Gastwirtschaften entgegen, läßt sich Anzahlungen geben und verschwindet. Die Speisekarten und die bestellten Interessen werden nie gebracht. Es ist ihm in allen Fällen gelungen, die Beiträge im voran zu erhalten. Er bedient sich dabei anscheinend seines richtigen Namens. Auf die Bestellung hat er einen in roter Farbe gehaltenen Druckstempel mit seinem richtigen Namen aufgedruckt. Der Beiträger ist etwa 1.75 Meter groß. Es wird erwartet, ihn bei seinem Auftreten der Polizei zu übergeben.

* Sichtbillerwortrag im DGB. Morgen Dienstag abend findet in der „Elsterrose“ ein Sichtbillerwortrag im Deutschnationalen Handlungsbüro statt. Es spricht Herr G. Briel über das Thema „Vom Bodensee zum Arberberg und Via Claudia“. (Siehe Inserat.)

* Wehrleistungen in der Angestelltenvertretung. Nach der Wierten Notverordnung durchsetzen Waffenrente und Angestellten durch Aufmarsch über das vollende 15. Lebensjahr hinaus vom 1. Januar 1932 an auch in der Angestelltenvertretung nicht mehr geachtet werden. Auf Grund der Errichtung in der Verordnung vom 19. Oktober 1932 haben Direktoren und Verwaltungsrat der Reichsvermögensanstalt für Angestellte als Organe der Selbstverwaltung durch Satzung vom 29. November 1932 die 18-Jahresgrenze für den Bezug von Waffenrente und die Gewährung von Kinderzuschüssen als wiederrufliche Wehrleistung eingeführt. Der Reichsarbeitssminister hat am selben Tage diesen Wehrleistungen zugestimmt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden hier nach Waffenrente und Kinderzuschüsse längstens bis zum vollendeten 18. Lebensjahr gezahlt, solange ein Kind nach Vollendung des 18. Lebensjahrs Schul- und Berufsausbildung erhält oder infolge Körperlicher und geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Stiefelnd und Entel können die Wehrleistung nicht erhalten. — Zur Wiedergewährung der nach der Wierten Notverordnung fortgezogenen Waffenrenten und Kinderzuschüsse und zur Gewährung der neuen Leistung

in den Dienststellen, bis in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1932 entschädigt wurden, besteht es eines ausdrücklichen Antrages an die Reichsversicherungsanstalt.

* Für Bewerber um das höhere Schulamt. Im Bewerbungsblatt des Ministeriums für Volksbildung werden neue Bestimmungen über den Vorbereitungsdienst der Bewerber um das höhere Schulamt veröffentlicht. Nach einer Verordnung aus dem Jahre 1913 sollten die Studienreferendare zu ihrer Ausbildung an einzelnen pädagogischen Seminaren zusammengezogen werden. Hieran mußte abgewichen werden, da die wirtschaftlichen Verhältnisse der Referendare es nahe legten, sie möglichst an ihrem Wohnort oder in dessen Umgebung einer höheren Schule zu gebrauchen. Die neuen Bestimmungen machen sich die Handhabung zu eignen und lassen auch in Bezug auf die Gestaltung der Ausbildung im wesentlichen die bisherige Entwicklung aufnehmen. Sie wollen die schulpraktische Ausbildung der Referendare auch ohne deren Zusammenfassung in besonderen Seminaren den erhöhten Anforderungen der Vergangenheit anpassen. Sie suchen den Vorbereitungsdienst, zu dem sie sich schon nur eine begrenzte Zahl von Bewerbern zugelassen werden kann, besonders auch für die Ausübung nutzbar zu machen. Das Ministerium für Volksbildung behält sich vor, nach einer Besserung der Wirtschaftslage auf die Wiedereinrichtung der pädagogischen Seminare zurückzukommen.

* Die Wendel-Erben werden gerufen. Das Evangel.-Luth. Landeskonsistorium hat die Pfarrämter angetreten, festzustellen, ob in den Kirchenbüchern für die Zeit von 1760/70 die Geburt eines Johann David Wendel verzeichnet ist. Dieser Wendel hat am 12. November 1790 in Bölow in Mecklenburg gelebt und ist dort am 9. Mai 1804 gestorben, angeblich im Alter von 42 Jahren. — Eine — allerdings sehr unsichere — Vermutung spricht dafür, daß er aus dem Vogtland stammt. Das Nachlaßgericht in Newhart hat die Untersuchungen gefordert.

* Beithain-Gosse. Missalische Abnenteier. Die Kirchengemeinde Beithain-Gosse mit Pastor G. sowie einige Mitglieder benachbarter Parochien hatten am gestrigen 3. Adventssonntag abends im Petrihaus einer kleinen Feier, dieses Mal an einer missalischen Abnenteier, teil. Diese Veranstaltung fand zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder statt und soll demnach die Erinnerungen an den durch die Feier entstammenden Melnominen erinnern. An dieser Feier war auch ein Missalischer Kreis aus Gaben bereit worden, welche in den letzten Tagen in verschiedenen Städten Sachsen, u. a. auch in Dresden, über seine Erlebnisse seit seiner Freiheit auf diesen Zweck mit ein, analog dem Ich in den Dienst der Sachestellenden Märtens heraldisch handelt. Es waren dies der bischofliche Psalter der Kirchen- und Kinderchor, die gleichzeitig den französischen verbindenden Tenoroffizial, Herrn Moritz von Lüderow, erledigte Sonnabend, Prünlein Anna Maria Weber, die Alt-Dresdnerin Prünlein Anita Harwath und ihr Bruder, Herr Jakob Harwath, als Tenorpartner. Herr G. Knolle wirkte das Oberwerk aus, und Herr Kantor Göbel. Knolle wirkte am Harmonium mit. Außer unserem rimmermüden, sich durch Violinen und Leitung, besonders überzeugend, ausschickenden Herrn Organisten Web er nahm schließlich Herr Viktor Helms vermittelst seines Wahrsels teil an der Ausgestaltung und Durchführung dieser Feier teil. — Job. Job. Bass Sinfonie aus dem zweiten Teil des Weihnachtsoratoriums, sehr fein am Harmonium von Herrn Kantor Knolle aufgeführt, leitete diese Feier ein. Ihr solistischer Charakter bestimmt in langem und erster Weise die Bergkirche Weihnachtsgeschichte. Durch den Berat. Schnee und Eis wanderte ein hoher Kreis... nach dem Sak. Riedels für Bass und Sopran. Dies beiden Stimmen vereinigten sich im Refrain der Legende unter Harmoniumbegleitung immer wieder klangvoll zu wunderbarer Harmonie. Danach folgte sich die Motette „Es kommt ein Schiff geladen...“ in Basso mit Harmoniumbegleitung von Alexander Winterberger an. In der Harmoniumbegleitung vernahm man wie in weiter Ferne die Verkündung dieser Botchaft durch Volksstimmen. Eine für die Vogtgemeinde seltene Vorstellung brachte hier nach das von dem Oboisten, Herrn Mude, sowie von Herrn Kantor Knolle am Harmonium Planzen zu Gehör gebrachte Adagio von Wolfg. Amad. Mozart. Missischer Programmmpunkt kam anschließend das Weihnachtslied „Nun singet und seid froh...“ zum Vortrag. Der Wechselgesang der beiden sehr schönen Solostimmen zu diesem Lied, und zwar Prünlein U. Harwaths Alt und Herrn J. Harwaths Tenor, erhielt gleich dem Harmonium das Violinpart des Herrn Weber als begleitende Stimme. Die Harmonisierung gelang sehr gut. — Diesem Duett folgte das machtvolle, dabei aber einfache und schlichte Weihnachtsoratorium „Nach Bethlehem“ von Aug. Rücker für Gemischten Chor, Männer- und Frauenchor, Soli und Duett mit Harmoniumbegleitung. Diesem volksmärtlichen Konzert lag die Handlung der Geburt Jesu zu Grunde. Der Schluss handelte von dem Finden und der Verkündung des Christus. Mit Doppelchor und Basso erreichete das Oratorium in Lobgesang und einer gewaltigen Konklave mit der ausfordernden triumfierenden Botchaft, daß alle Menschenkinder in den Stall von Bethlehem kommen sollen, seinen Höhepunkt. — — Möge auch diese schlichte missalische Feier ihr Ziel erreicht haben oder noch erreichen und die Bühner und Ausführenden vorbereiten für das Kommen des Heilandes und Seine weihnachtliche Eintretung in die Herzen aller. b. i. v.

* Perly. Die Bezugs- und Abschlagsgenossenschaft Perly u. Umg. hielt am gestrigen Sonntag im Gasthof Perly ihre diesjährige, 28. ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorstand die zahlreich besuchte Versammlung eröffnet und die Mitglieder herzlich willkommen geheißen hatte, wurde der Jahresbericht vorgetragen und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Bei den sich anschließenden Wahlen machte sich eine Neuwahl des 1. Vorstandes erforderlich, da der bisherige, seit der Gründung angehörige Herr Gutsbesitzer D. W. Engelmann, Perly, sich aus Gesundheitsbrüchigkeiten veranlaßt fühlte, sein Amt aufzugeben. An dessen Stelle wählte die Versammlung Herrn Gutsbesitzer Erhard Starke, Perly, welcher diese Wahl dankend annahm. Nachdem dem Abteilenden Vorstand der Genossenschaft der Dank für langjährige, treue Dienste und dem ebenfalls seit Gründung angehörenden aldbewährten Rechner Dank und Anerkennung gespendet war, nahm die in harmonischer Weise verlaufene Sitzung, die so recht vom guten Einvernehmen zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande zeugte, ihr Ende.

* Geislig. Dem Erstgeburtstode nahe waren am Freitag vormittag die zwei Kinder (2 und 4 Jahre alte Mädchen) des Oberrechtsreferenten Hänisch, hier. Herr Hänisch ist übrigens nicht mehr hier in Stellung, er befindet sich aufsässig. Die Mutter der Kinder war für eine Zeit von der Wohnung fort und unterdessen hatten sich die Kinder am brennenden Ofen zu schaffen gemacht, wobei eine glühende Kohle aus dem Ofen gefallen sein musste, denn der Holzkorb hatte angefangen zu brennen. In ihrer Angst hatten die Kinder Zuflucht unter dem Sofa gesucht, wo sie von der heimkehrenden Mutter bewußtlos aufgefunden wurden. Nur dem schönen Gingratten von hilfsbereiten Nachbarn und des bissigen Sanitäters mit Wiederbelebungsversuchen ist es zu danken, daß die Kinder dem Leben erhalten bleiben konnten. Dieser Vorfall warnt aufs neue, Kinder in diesem Alter allein in der Wohnung zu lassen.

Zulässiges Unratte machen das ältere Kind doch noch beim Krankenhaus eingeliefert werden.

* Dahlen. Auftriebenes Ereignis. Die Generalversammlung des Kornhauses Dahlen fand lebte Woche statt. Der Vorsteher des Kornhauses, Gutsbesitzer Hugo Arndt, B.-Drapo, eröffnete die Generalversammlung und dankte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Durch Erheben von den Plätzen erbot man die verstorbenen Mitglieder der Genossenschaft. Johann Ernst Leibnitz vom Verband ländlicher Genossenschaften Dresden die Jahresrechnung und Bilanz vor, die wieder, trotz der annehmbaren schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, sehr zur Ansicht einholte. In leicht verständlicher Weise erklärte sodann Landtagsabgeordneter Alfred Haufe die Bilanz. Mit zahlreichen Beispiele bewies dieser den wirtschaftlichen Niedergang in der Landwirtschaft und forderte weiter zu streuem Zusammenhalten auf. Bei den anschließenden Vorstandswahlen wurden einstimmig wiedergewählt: In den Vorstand Gutsbesitzer Henrich Dahlen und Gutsbesitzer Schreiber-Sortenius, in den Aufsichtsrat Gutsbesitzer Döring-Möbla, Gutsbesitzer Montag-Frauwalde und Privatmann Richard Müller-Anatowits.

* Mügeln. Hochzeitspaar Spender. Der hiesige Stadtverwalter Fabrikdirektor Franz Teleshoff stellte aus eigenen Mitteln der Winterhilfe 1000 Rentner-Rohlen zur Verteilung an Hilfsbedürftige der Stadt Mügeln zur Verfügung. Die einzige Bedingung des edlen Spenders ist die, daß die Verteilung der Rohlen im enakten Einvernehmen mit Kirche, katholischer Fürsorgeausstift, Arbeitswohlfahrt und Winterhilfe erfolge. Die Spende löste hier allgemeine Freude aus.

* Döbeln. Die Stadtverordneten verabschiedeten in ihrer letzten Sitzung einstimmig den Antrag zum Rotanhangshaushaltplan, der infolge der Kosten für die Arbeitslosenfürsorge einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 400 000 Mark aufweist. Das Gesamtdefizit beläuft sich auf 700 000 Mark. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden städtischen Ausschüsse erörterte die erste Bürgermeister Augustmann des 75-jährigen Bestehens der städtischen Gas- und Elektroversorgungswerke, die sich namentlich in den letzten Jahren als das finanzielle Rückgrat der Stadtgemeinde erwiesen hätten.

* Dresden. Paoli Schwarz über seine Erlebnisse auf der Teufelsinsel. Der leidende deutsche Kriegsgefangene, der Elßäfer Paoli Schwarz, der vor einigen Monaten auf Grund der Bemühungen deutscher und einiger kleiner transatlantischer Kreise aus Gaben bereit werden konnte, wurde in den letzten Tagen in verschieden Städten Sachsen, u. a. auch in Dresden, über seine Erlebnisse seit seiner rechtwidrigen Verhaftung in Italien während des Weltkrieges berichtet. Er steht hier auf einer rechtswidrigen Verhaftung in Italien während des Weltkrieges, über das Kriegsgefangenverfahren und den Aufenthalt auf der Teufelsinsel und in der Strafkolonie Guiana. Seine Ausführungen stellten eine schwere Anklage gegen die Rücksichtlosigkeit der französischen Justiz dar. Die in letzter Zeit nicht nur in französischen Blättern, sondern auch in einigen deutschen Zeitungen unternommenen Berichte, Schwarz in seiner Glaubwürdigkeit zu erstaunen, müssen gegenüber den klaren Tatsachen völlig verlegen. Der Fall Schwarz ist geeignet, auch in Frankreich selbst den Kampf um einen menschlicheren Strafvollzug neu zu beleben.

* Dresden. 60. Stiftungsfest des Vereins der ländlichen beamteten Tierärzte. Am Sonntag beginn der Verein der ländlichen beamteten Tierärzte in Dresden sein 60. Stiftungsfest. Nach der umfangreichen Vereinsausstellung kamen die Teilnehmer zu einem einfachen Festmahl zusammen, bei dem der stellvertretende Vorsteher des Vereins, Regierungsbürokrat Dr. Heidrich-Wiechert über den Werdegang des Vereins berichtete und bekannt, daß dessen Mitglieder die ihnen gestellten Aufgaben mit dem Willen erfüllen, in praktischer Arbeit unentgänglich dem Ganzen zu dienen. Sodann sprach Ministerialrat Dr. Biehlmann die Glückwünsche des Wirtschaftsministeriums aus und betonte, daß das Wirtschaftsministerium in den beamteten Tierärzten Sachsen's treffliche Mitarbeiter gefunden habe. Weiter Glückwünsche übermittelten der Vertreter der veterinar-medizinischen Fakultät der Landesuniversität, Obermedizinalrat Prof. Dr. Richter, und der Vertreter des Landesverbands der praktischen Tierärzte im Reichsverbande Deutscher Tierärzte, Dr. Delitzsch. Der neu gewählte Vorsteher des Vereins, Regierungsbürokrat Dr. Weißflog-Glauchau, dankte den Gratulanten und verkündete, daß der Verein der ländlichen beamteten Tierärzte auf dem vorgeschriebenen Wege gewissenhaft weiterarbeiten wolle.

* Dresden. Selbstmord eines Bürgermeisters. Am Sonntag nachmittag in der 3. Stunde verlor in einem kleinen Fremdenhöfe der 61 Jahre alte Bürgermeister von Friederswalde bei Pirna, Paul Friedrich Hauff, Selbstmord durch Ersticken. Der Grund zu der Tat ist noch nicht bekannt.

* Dresden. Auflösung einer kommunistischen Klausur. Das Kreisamt des Polizeipräsidiums stellt mit Kreisamt am späten Nachmittag eine in der Nähe des Unternehmensplatzes in der Vorstadt Trockenberge Schloss auf verdeckte Pfeile ein roter, wilder, kommunistischer Umzug, der unter Klirrtonne resolutionärer Lieder, u. a. auch des Liedes mit dem Refrain „Das ist der Rote Frontkämpferkampf, der ist nicht verbieten läßt“ und unter fortgesetzten Riederrufen auf die Schleifer-Feierleitung und Hindenburg sich Stadtwaerts in Bewegung setzte. Polizeikräfte, die in Erwartung des Beobachters in der Nähe bereitgestellt worden waren, trieben den Zug auseinander, wobei es auch gelang, 18 am Auto beteiligte Personen zu fassen. Sie sind vorläufig festgenommen worden und werden der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entwickelung zugeführt.

* Dresden. Bauarbeiten an der Evangelischen Domkirche. Wie an der Katholischen Domkirche haben sich jetzt auch an der Evangelischen Domkirche in Dresden Gemeinkostenarbeiten notwendig gemacht. Sie sind durch Witterungsseinflüsse und Verwendung nicht ganz einwandfreien Steinmaterials erforderlich geworden. Denkmalsäume und Konfektionen beschäftigen sich bereits mit der Frage, in welcher Art größere Rekonstruktionsarbeiten durchzuführen müssen.

* Freiberg. Gestaltete Brandkiste. Am 5. d. M. war die mit Feuervorbrüten gefüllte Scheune des Gerichts in Oberlaubnitz niedergebrannt. Als Brandkiste wurde jetzt der 80 Jahre alte Vater des Gerichts verhaftet und der Staatsanwaltschaft angeführt. Er will die Tat infolge ungünstiger finanzieller Verhältnisse ausgeführt haben, um sich in den Bett der Versicherungsumstüme zu legen. — Auch das Feuer in der Scheune des Gutsbesitzers Kempe in Oberlaubnitz am 8. d. M. ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Als Täterin wurde eine 85 Jahre alte Mutter ermittelt, die zunächst geschnürt war, sich dann aber freiwillig der Freiburger Polizei gestellt hat. Auch sie wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Baunen. Gedächtnisfeier. Das Unlok des hundertsten Geburtstages von Carl Ernst Otto Weigang fand am Sonntag auf dem Tauchertriebholz eine schlichte Gedächtnisfeier statt. Kommerzienrat Weigang, Gründer der bekannten Firma Gebr. Weigang, wurde am 11. Dezember 1832 in Baunen geboren und starb am 2. Juli 1914 höchstbetagt, von seinen Mitbürgern betraut, als Ehrenbürger der Stadt Baunen.

* Bittau. Lotterie für den Bittauer Theaterneubau genehmigt. Um einen Neubau für das im März d. J. ab-

gebrannte Bittauer Theaterneubau eingeliefert werden.

* Dahlen. Auftriebenes Ereignis. Die Generalversammlung des Kornhauses Dahlen fand lebte Woche statt. Der Vorsteher des Kornhauses, Gutsbesitzer Hugo Arndt, B.-Drapo, eröffnete die Generalversammlung und dankte die zahlreich erschienenen Mitglieder der Genossenschaft. Johann Ernst Leibnitz vom Verband ländlicher Genossenschaften Dresden die Jahresrechnung und Bilanz vor, die wieder, trotz der annehmbaren schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, sehr zur Ansicht einholte. In leicht verständlicher Weise erklärte sodann Landtagsabgeordneter Alfred Haufe die Bilanz. Mit zahlreichen Beispiele bewies dieser den wirtschaftlichen Niedergang in der Landwirtschaft und forderte weiter zu streuem Zusammenhalten auf. Bei den anschließenden Vorstandswahlen wurden einstimmig wiedergewählt:

In den Vorstand Gutsbesitzer Henrich Dahlen und Gutsbesitzer Schreiber-Sortenius, in den Aufsichtsrat Gutsbesitzer Döring-Möbla, Gutsbesitzer Montag-Frauwalde und Privatmann Richard Müller-Anatowits.

* Bittau. Hobes Ulter. Der als Orgelbaumeister weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Georg Schäfer konnte am Sonnabend in körperlicher und geistiger Freiheit seinen 75. Geburtstag feiern. Eine Brieftasche mit 3 065 RM. gestohlen. Am 10. Dezember wurde zwischen 11 und 12 Uhr einer Frau eine braunlederne Brieftasche, ähnlich abgegriffen, mit einem Geldbetrag von 3 065,60 RM. entwendet. Der Betrag besteht aus drei 1000-Markebündeln, zwei 20-Mark-Scheinen, drei 5-Pfennig-Bündeln. Die Geldabgabe hat gegen 11 Uhr ihre Wohnung in der Hobes Straße verlassen, um den Betrag in der Otto-Schill-Straße bei der Sparkasse einzubauen. Er kam aus einer Unfallversicherung der. Sie ließ nach der Sparkasse an, suchte sie auf dem Königsplatz ein Kaufhaus auf, dann brach sie nach der Sparkasse. Da sie dort den Betrag einzahlen wollte, merkte sie, daß ihre Altersrente, in der sie ihre Brieftasche aufbewahrte, offen stand. Die Frau kann nicht die genannten Annahmen machen, was die Dieb des Geldes in Freie kommen könnte.

* Leipzig. Metzelschläger. Die Stelle eines Stadtmeisters wurde dem bisherigen Stadtarzt Dr. Müller von Biegitz übertragen. Der Rat stimmte dem Abfall eines neuen Vertrages mit Herrn Generalmühldirektor Breuer für die Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. Juli 1938 zu. Annommen wurde ferner die Vorlage an die Stadtverordneten über die Nachreihung zur Schaffung eines Richard-Wagner-Denkmales. Weiter wurde beschlossen, anstelle der im vorigen Jahr eingerichteten Kleinwohnungen für Münzungssolidarität in der Gießstraße eine normale Kleinwohnungen zur Vermietung an Altmodusinhaber zu erstellen. Zur Durchführung der Bauten wurde ein Berechnungsbetrag in Höhe von 153 500 RM. bestimmt. Bei der Bauausführung sind 65 v. D. Leipziger Wohnungsvermögen zu beschäftigen.

* Leipzig. Räuberlicher Überfall auf eine Badewandschänkbaderei. Am 10. Dezember erhielt in einem Weihwassengeschäft im Grundstück Leipziger-Undenau, Karl-Heine-Straße 68, ein unbekannter Mann während die Geschäftsinhaberin Röhr mit einem Räuber bestohlt. Der Mann trat auf die Geschäftsfrau zu und bedrohte sie mit einem Revolver. Dabei verlangte er die Herausgabe einer Weihwasselflasche, oder er schlägt. Die Verbraute verwehrte dies, worauf der Unbekannte erneut die Waffe auf die Frau richtete. Gleichzeitig griff er nach der Kassette, die auf der Ladentafel stand, verließ mit ihr fluchtartig das Geschäft, leiste sich auf ein Damenabtear, das dem bereits im Geschäft befindlichen Räuber gehörte und fuhr davon. Dieser noch anwesende Räuber forderte die Frau auf, dem Täter nicht zu folgen, er wolle dies besorgen, leiste sich auf das Fahrrad, auf dem der Unbekannte eingeschritten war und fuhr bis zum nächsten Hause. Beide Räuber haben die beiden Unbekannten Hand in Hand gearbeitet. Sie müssen aber bitten enttäuscht gewesen sein, denn die Kassette enthielt nur für die Räuber vollkommen wertlose Kundenbücher.

* Rietzsch (Amtsh. Borna). Schwerer Betriebsunfall. Auf Bahnhof Rietzsch kam ein Rangierzug zu Fall, geriet dabei unter die Räder eines Güterwagens und brachte den Rangierer zum Tode.

* Waldheim. Der Dieb in Heilmarsch-Uniform. Erst jetzt wird bekannt, daß vor wenigen Wochen in Waldheim bei einer 75 Jahre alten Witwe ein Unbekannter in der Heilmarsch-Uniform als angeblicher Quartiermacher aufgetreten ist. Der Unbekannte nannte sich Seeger. Die Witwe teilte dem fremden Mann mit, daß sie aus Angst vor einer zweiten Inflation mehrere hundert Mark, die sie sich gelbart hatte, im Bett verstckt aufbewahrt. Die Witwe ließ den „Quartiermacher“ in dem Bett, in dem sich das Geld befand, übernachten. Nachts entwendete der Gauner lärmloses Geld, das sich die alte Mutter mühsam erbahrt hatte. Der berauschte Mensch verschwand am Morgen nach dem Rassentrennen, nachdem er erst mit der Witwe noch gemeinsam gebetet hatte.

* Chemnitz. Handtaschendieb erbeutet 1 600 Mark. Einer Chemnitzer Stadtteil Borna wohnhaften Geschäftsinhaberin wurde von einem noch unbekannten Räuber am Sonnabend die Handtasche entstolen. In der sich über 1000 Reichsmark in Hartgeld und etwa 600 Reichsmark Papiergeld befindet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

* Annaberg. Beratungen um den Höhlerbering. Auf Einladung des 1. Bürgermeisters Dr. Krug fand in Annaberg eine Versammlung von Interessenten statt zur Bekanntmachung des Projekts der Errichtung einer 11 Kilometer langen Schmelz- und Auverlängleitstrecke für Kreisförderzeuge. Es waren u. a. Vertreter der städtischen Ministerien, des Landesarbeitsamtes Sachsen, der Reichsanstalt für öffentliche Arbeiten in Berlin, der Amts- und Kreishauptmannschaft, des Bezirksverbändes, der Industrie- und Sportverbände erschienen. Dr. Krug erörterte das Projekt, dessen Ausführung eine erhebliche Belastung, die sowohl an Fabrik wie an das Material die österröhischen Anforderungen stellen würde. Er riet an die österröhische Staatsregierung die Bitte, ob sie mit den Plan einzugehen und Mittel für ihn bereitzustellen, wohin gegen Kreishauptmann Grille-Chemnitz erklärte, daß die Regierung zwar mit grossem Interesse von dem Plan Kenntnis nehme; er könne aber zunächst nur mitteilen, daß der Staat in der gegenwärtigen Notzeit eine ablehnende Haltung einnehmen müsse. Zum Schluß betonte Bürgermeister Krug, daß man sich durch die betreibenden Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen wolle, sondern das Projekt nach Möglichkeit einer Verwirklichung zu gestalten.

* Wildau i. Sa. 1,05 Millionen Mark Defizit. Die Rechnung über den ordentlichen Haushaltplan 1931/32 der Stadt Wildau schließt mit einem Fehlbetrag von 1 049 826 Mark ab. Nach einem Vorbericht, den der Stadtrat den Stadtverordneten unterbreitete, soll dieser Fehlbetrag zu nächst auf den Haushaltplan für das Steuerjahr 1932/33 übernommen werden. Der diesjährige Haushaltplan soll gleichzeitig noch vor Jahresende zur Beratung kommen, nachdem die Kreishauptmannschaft verfügt hat, daß er den Stadtverordneten zur Entschließung vorzulegen ist. Dieser Haushaltplan war anfänglich vom Rate ausgeglichen, dann aber durch die neuen Bestimmungen über die Bürgersteuer mit einem Fehlbetrag von 800 000 Mark belastet worden. Die Beratung im 9. Monat des Steuerjahrs bedeutet lediglich die Erfüllung einer Formalität, und zwar umso mehr, als mit der einstimmigen Ablehnung durch die Stadtverordneten zu rechnen ist.

Die Postbeamten jagen: Geldzustellung soll bleiben.

v.d. Berlin. Im Zusammenhang mit den wiederholten Raubüberfällen und Mordanschlägen auf Geldsträger ist in der Öffentlichkeit auch die Frage der Abschaffung der Geldzustellung erörtert worden. Gegen die Beleidigung der Geldzustellung wendet sich nur der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, dem auch die Geldsträger als Mitglieder angehören. Die Zustellung von Geldsendungen in Wohnung, Geschäftsräum und Betrieb habe sich seit Jahren besonders bei den Gewerbetreibenden eingebürgert und bewährt. Auch körperlich behinderte Rentner und Altenheimbewohner leben auf die Zustellung angewiesen. Die Abholung selbst kleiner und kleiner Geldbeträge am Posthalter bedeutet für die Postbenutzer eine starke Benachteiligung gegenüber dem bisherigen Zustand. Zeitverlust, Verdienstausfall und Fahrtanschläge würden die Folge sein. Die Nachnahme-Einziehung, wie auch die Erledigung der Postaufträge, die ebenfalls zu den Aufgaben der Geldzusteller gehören, würden durch die Einstellung des Geldzustelldienstes für Empfänger und Abnehmer gleich nachteilig beeinflusst. Die Nebenfahrt würde, so sagt der Reichsverband, zwar für die Geldzusteller bestmöglich, für die Postbenutzer aber bestehen bleiben oder gar noch erhöht. Einen wirksamen Schutz gegen Raubüberfälle auf Geldzusteller halte auch der Reichsverband für notwendig. Es fordere hierzu schärfste Bekämpfung der Überfälle auf Geldzusteller, Kassenboten und Schalterbeamte. Die außergewöhnlichen Zeitverhältnisse zwängen im Interesse von Leben und Gelundenheit der beteiligten Beamten wie auch im Interesse der Allgemeinheit zu drakonischen Maßnahmen. In besondere gefährdeten Stadtvierteln müsse dem Geldzusteller ein bewaffneter Begleitmann in Zwillingsschaltung beigegeben werden. Kräfte seien hierfür aus anderen, zur Zeit weniger belasteten Dienstzweigen verfügbar zu machen. Die Geldzusteller sollten nachfolgenden Wohnräumen keinesfalls betreten. Das alles würde die Sicherheit erhöhen. Es liege nicht im Interesse der Postbenutzer, die seit Jahren bewährte Geldzustellung unter dem Eindruck ungewöhnlicher Gefahrenverhältnisse für die Dauer zu befehligen.

Dr. h. c. Gräfin v. d. Groeben 70 Jahre.

W.R. heute, am 12. Dezember, besteht die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und Stellvertreterin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Dr. med. h. c. Anna Gräfin v. d. Groeben, geb. von Kleist, ihren 70. Geburtstag. Die Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz zu der umfassenden Organisation mit heute über 780.000 Mitgliedern ist mit dem Namen und der Wirksamkeit der Gräfin Groeben un trennbar verbunden. Seit nahezu einem halben Jahrhundert ist sie, zuerst in Ostpreußen, im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz ununterbrochen tätig. Diese Tätigkeit ist ihr zur Lebensaufgabe geworden. Seit 1916 ist sie 1. Vorsitzende des Hauptvorstandes, seit 1930 Vor-

sitzende des Verbandes aller deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz. Beim 60-jährigen Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz ehrt die Universität Königsberg ihre Verdienste um die Gesundheitsfürsorge, die sie als Idee vor dem Kriege in Ostpreußen mit der medizinischen Organisation der Säuglingsfürsorge und Kinderfürsorge erwarb, durch die Verleihung des medizinischen Ehrendoktors. Ihr vorbildliches, von reichen Erfolgen begleitetes soziales Wirken bekam seinen vollen Wert durch die Herzengärte und Geschlossenheit ihrer Persönlichkeit.



Sagt es durch Drucksachen!

Familien- und Geschäftsdrucksachen aller Art sind in der Tageblatt-Druckerei überaus preiswert. Bitte, lassen Sie sich einmal die Preise nennen.

Rundfunk-Programm.

Raubmord in Plauen.

W. Blauen i. Vogtl. Die 61 Jahre alte Ehefrau des Lebensmittelhändlers Maximilian Höver wurde in ihrer Wohnung in der Oft-Vorstadt ermordet aufgefunden. Die Tochter wies mehrere Messerstiche am Halse auf. Die Täter haben etwa 10 Mark aus der Ladenkasse geraubt. Im Schlafzimmer und Badzimmer durchsuchten sie sämtliche Verhältnisse und fanden weitere 90 Mark.

Schiffsausammenstoß in Holtenau.

R. L. (Fünfz.) Auf der Holtenauer Reede stießen der Königberger Dampfer "Eifel" und der Bremer Dampfer "Elektra" zusammen. Die "Elektra" muhte in aufwendigem Zustand auf Strand gesetzt werden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 13. Dezember.

Berlin - Siettin - Magdeburg.
12.40: Die Wiertelstunde für den Handwirt (Mitteilungen und praktische Worte). — 15.20: Die Kronenstunde: Feiern am Kronenfest. — 15.35: Wie Klaviermusik. — 15.55: Liebenvortrag. — 16.15: Von der Verlegenheit beim Feiern. — 16.30: Ein Leipzig-Nachmittagskonzert. Leipzig-Sinfonie-Orchester. — 17.30: Menschen untereinander. Die Freundschaft in der Romantik. — 17.45: Kinderkalender Dezember. — 18.00: Unterhaltungsmusik. Paul Martens und sein Orchester. — 18.55: Die Rund-Stunde feiert mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Büchertunde. — 19.25: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Opernquericht: "Die Opernprobe". Romische Oper in drei Akten von Albert Borling. — 21.15: Tagess- und Sportnachrichten. — 21.25: Zeitgenössische Musik. Berliner Funk-Orchester. — 22.10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Aus Flensburg: Spätkonzert. Sagen und Märchen. Städtisches Orchester Flensburg.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfun: Weihnachtsmusik aus alten Zeiten. — 11.30: Begegnung für praktische Handwerker. Worts- und Abfragetipps. — 15.00: Kindertunde: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. — 15.45: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Geschenke für Kinder. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Deutsche Geschichte für Jedermann: Untere deutschen Ahnen. — 18.00: Neue Mußpädagogik: Elementare Mußübungen für den Sohn. — 18.30: Volkswirtschaftsfund: Die Währungspolitik Englands und Amerikas. — 19.00: Philosophische Ufunde: Riechende vom Auchen und Nachteil der Historie für das Leben. — 19.30: Politisch Zeitungskonzert. — 20.00: Aus München: Bilderbuch von allerhand Weiß-Blau-Gefechtungen und Gestalten. — 20.50: Bunte Stunde. — 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Aus Flensburg: Spätkonzert. Sagen und Märchen. Städtisches Orchester Flensburg.

Capitol Riesa

Neu eingetroffen!

Bettfedern in besonders daunenreicher füllfrüchtiger Ware, à 1 Pfund von 3.20 Mk. an.
Inlett in bekannt exzellenter Qualität, echt und federdicht — Deckbett von 8.80 Mk. an.
Billige Bettwäsche Bett-, Tischläufer, Hand-, Tischdecken fertige in großer Auswahl im

Wäschegeschäft Martha Schwartz
Goethestraße 74. Rabattmarken.

Vereinsnachrichten

Pioniervereinigung Riesa. Mittwoch, den 14. 12. 8 Uhr abends Versammlung bei Kommandant Große, Föhrhaus Böberken.

Stahlhelm-Frauenbund. Sonntag, den 18. Dez. 18 Uhr Weihnachtsfeier im Stahlhelmbau.

Kinderkarten bis Donnerstag, den 15. Dez., bei Fr. Hirich, Freiligrathstraße 10. Für die Kinder der Mitglieder 30 Pf., für Gäste 50 Pf.

Chorverein. Auf Einladung des D.S.V. für Lichtbildvortrag des Vorsitzers Hermann Birkel, Arlbergberg. Vom Bodensee zum Arlberg und Piz Buin" Dienstag, den 13. 12., 20 Uhr, Gibterrasse, wird auftaktfest gemacht. Eintritt frei.

DVV Vorsitzender Hermann Birkel spricht zu Lichtbildern über das Thema: „Vom Bodensee zum Arlberg und Piz Buin“ Dienstag, den 13. 12., 20 Uhr in der Gibterrasse. Eintritt frei willkommen. Der Vorsitzende.

Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in fürsässiger Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Das Weihnachtsgeschenk für Ihr Kind erhalten Sie von uns! Wenn Sie Ihrem Kind ein Musik-Instrument: Mandoline, Laute, Gitarre, Zither oder Walzithar unter den Weihnachtsbaum legen wollen, so melden Sie Ihr Kind zum Unterricht an. Sie erhalten dann vor Weihnachten das Instrument ausgebündigt, der Unterricht beginnt ab Januar. Das Instrument ist im geringen, möglichen Stundengeld eingerechnet. Großer Preisabzug. Anmeldung erb. Riesa, Bürgergarten (Sportpl.) nur am Dienstag, den 13. Dez., 8-8 Uhr. Lehr-Institut Gräfe & Rühn.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Omnibus

von Auto-Fischer
fährt Mittwoch, d. 14. 12.,
nach Dresden.

Afahrt Goethestr. 87 12⁰⁰

Rückfahrt Altmarkt 20⁰⁰

Person 3.— RM.—



Zum Abend-Anzug

gehört die flache und geschmackvolle Taschenuhr.

Alpina

Taschenuhren sind führnd in Form, Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit.

A. Herkner

Inh. M. Kühlert

Hauptstraße 58

Verloren

weißer Würger mit rosa

Futter i. d. Nähe v. Rautz.

Niedel. Beg. Belobung ab-

zuweisen im Tagebl. Riesa.

H. Rudolf

Buk., Weiß-

u. Wollwaren

Hauptstr. Ecke Schulstr.

5000.— RM.

auf 1. Dezember für schönes

Landgrundstück m. 2 Hufen

bis 1. Jan. 1933 gel.

Off. F 2897 a. b. Tabl. Riesa.

Radio

4 Röhren, zu verkaufen.

zu erste im Tagebl. Riesa.

Puppenstube zu verkauf.

Siemensstr. 50a, v. pt.

Bringen
Ihr Geschäft
voran!

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen

Herrn Paul Erich Lorenz

aus letzten Ruh gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die überaus wohlwollende Teilnahme in Wort und Blumenspenden, sowie auch für die tatkräftige Unterstützung

herzlichsten Dank

abschicken. — Besonders danken wir den Versten und Pflegepersonal des Riesener Krankenbaues, die unsern lieben Entschlafenen während seiner langen Krankheit in so aufopfernder Weise betreut haben. Herzlich danken wir auch dem Jugendverein Riesa für das ehrwürdige Lege-Gesetz. Die aber, lieber Gott, rufen wir ein "Habe Dank" und "Ruhe sonst" in Dein allglückliches Grab nach.

Die treuernde Gatte Hermann Lorenz

Zeithain, den 12. 12. 32. u. alle Hinterbliebenen.

Paul Lorenz

Riesa

Rücksicht auf Ihre

Frage

mitteilen

W. Dichter, Gröba.

Heute eingetroffen

zum billigen Tagespreise

Angelischellfisch, Stablaue

Goldschwartz, Seelachs

Fischfilet, Heilbutt

Schollen, Blatzen

frische grüne Heringe,

Clemens Bürger.

Gräfin Mariza

mit Dorothea Wieck
Hubert Marischka
Szöke Szakall.

Dienstag und Mittwoch läuft „Gräfin Mariza“ im Zentral-Theater Gröba.

Für den Weihnachtstisch!

Billige Reklame-Seife, wie muß die sein?
Trotz der Billigkeit trocken und rein!

1 Kilo, Frischgewicht, nur 48 Pfg. bei

F. W. Thomas & Sohn, Hauptstraße 45.

Für die uns in wohlwollender Weise übermittelten

Spenden sprechen wir hierdurch unieren

herzlichsten Dank

aus und danken uns, alle Mitglieder, sowie Freunde und Förderer des Vereins zu der am 14. d. Mts.

stattfindenden

Weihnachts-Feier

3 Uhr Hotel Höpfler, ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Frauenvereins Riesa.

Zurückgekehrt vom Grab meines lieben Gatten, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Pentz

ist es unser Herzenschwäche, allen, die uns in so reichem Maße innige Teilnahme entgegengebracht haben, unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen. Dir aber, liebe Euschlaufen, rufen wir ein "Habe Dank" und "Ruhe sonst" in Dein stilles Grab nach.

Der treuernde Gatte Hermann Pentz

Zeithain, den 12. 12. 32. u. alle Hinterbliebenen.

Hermann Pentz

Riesa

Heute eingetroffen

zum billigen Tagespreise

Angelischellfisch, Stablaue

Goldschwartz, Seelachs

Fischfilet, Heilbutt

Schollen, Blatzen

frische grüne Heringe,

Clemens Bürger.

Endland zahlt. — Zahlt Frankreich?

Wenn ein französischer Ministerpräsident sich in entscheidenden Fragen der Kammer stellt, so hat er bei weitem nicht, wie etwa der deutsche Reichskanzler, vorher die Möglichkeit, eine ziemlich unverlässige Abstimmung der Parteien. Mein-Stimmen vorsunehmen und sich mit seinen Erklärungen und Argumenten dementsprechend einzurichten. Sowohl die Presse als auch die augenscheinliche psychologische Haltung der Gruppen der französischen Kammer ermöglicht die überzeugendsten Wendungen und selbst wenn Ausschusserhebungen zu einem positiven Resultat geführt haben, kann der Ministerpräsident daraus noch keineswegs den Schluss ableiten, daß es ihm auch im Plenum gut gehen werde.

Dies zur Kennzeichnung der Voraussetzungen, unter denen Ministerpräsident Herriot heute vor die Kammer treten und die Entscheidung über die Kriegsschuldenfrage, die mit dem 15. Dezember auftritt, herbeiführen wird. Die Problemstellung ist in den letzten Wochen, nach dreifachem Notenwechsel mit dem Weißen Haus in Washington, nach zahlreichen Verhandlungen, darunter mit dem britischen Ministerpräsidenten MacDonald persönlich und nach Investierung reichlicher Telefonsprechen eingerahmt. Es ist geworden: Frankreich will nicht zahlen und glaubt, nicht zahlen zu müssen; es wird aber das Opfer der Zahlung bringen, um die Geschlossenheit des britisch-französischen Vorgehens in dieser Frage nicht zu zerstören, um das Gentlemen's Agreement von Lausanne, um überhaupt das ganze Ergebnis von Lausanne nicht zu gefährden, wenn — und das ist der Kernpunkt — wenn die USA anerkennen, daß die am 15. Dezember zu zahlende Summe nicht als fiktive Note, sondern als à conto-Zahlung an den ganzen Kriegsschuldenkomplex endgültig stützender Schlußzahlung zu gelten hat, und wenn die USA die Vorbereitungen zum Zustandekommen einer solchen Entregelung nach Möglichkeit beschleunigen.

Erst in der heutigen Kammerdebatte wird sich entscheiden, welcher Gesichtspunkt das Überwiegen gewinnt. Das Gefühl, daß die USA moralisch verpflichtet sind, die Argumente Frankreichs, eben jene gleichen Argumente, gegen deren Anerkennung Deutschland gegenüber Frankreich sich so verzweigt geweckt hat, anzuerkennen, die Abneigung, nach einer kategorischen Ablehnung der Zahlung damit rechnen zu müssen, daß England dann alleine handelt und Frankreich孤立 bleibt, denn Italien hat ja schon vor Tagen mit auffordernder Beschlusshetze erklärt, daß es seinerseits zahlen werde, oder...

Ein Oder gibt es eigentlich nicht mehr. Am Grunde stehen ist man sich in Frankreich auch darüber klar, daß es das eben angedeutete Entweder-Oder gleichfalls nicht gibt. Man wird zahlen; man wird aber bis zum letzten Augenblick tun, um den Boden für die künftige Kreditaufnahme zu bereiten. Man wird dafür schließlich auch den Sturz des Kabinetts nicht scheuen. Ministerpräsident Herriot ist in dieser Hinsicht bei seinem Auftritt vor der Kammer in einer verhältnismäßig glücklichen Lage. Entweder legt er sich mit einer, wahrscheinlich sehr kleinen Mehrheit, durch, wobei es um die Sache der künftigen Verhandlungen von französischem Standpunkt aus gesehen umso besser bestellt wäre, je kleiner die Mehrheit ist, die dem Ministerpräsidenten Volkschaft leistet, oder die Kammer entzieht ihm ihre Vertrauen, um es ihm vielleicht schon 48 Stunden später wieder zu schenken. Womit der Welt deutlich genau gezeigt wäre, auf welche Widerstände die amerikanischen Forderungen in Europa stoßen.

Die dritte und letzte französische Note, die nach Washington abgegangen ist, harrt noch der Beantwortung. Diese Antwort, mit deren rechtzeitigem Eintreffen vor der entscheidenden Kammerabstimmung man rechnet, wird Herriots entscheidender Triumph sein. In negativem oder positivem Sinne. In einem Sinne allerdings der nicht mehr für die Zahlung der fiktiven 95 Millionen Dollar, sondern für die danach einsetzenden Verhandlungen wirksam werden kann. All die Waffen dialektischer und formalistischer Art, mit denen Frankreich bislang in Europa gekämpft hat, erweisen in dieser Auseinandersetzung mit den USA ihre Quotientenlosigkeit. Dennoch muß man hoffen, daß schließlich für die beteiligten Mächte eine gemeinsame Plattform gefunden wird, weil sonst eines der wesentlichsten weltpolitischen Ergebnisse dieses Jahres, Lausanne, in einem neuen Chaos der Unsicherheit mit all ihren verhängnisvollen wirtschaftlichen und sonstigen Nebenwirkungen wieder verloren gehen könnte.

Sondergericht und Amnestie.

VdA. Berlin. Die vom Reichstag beschlossene Amnestie wird, wenn sie Gesetzstraf erlangt, in erster Linie die Urteile der auf Grund der Terror-Risikoverordnung eingesetzten Sondergerichte praktisch aufheben, aber auch die teils etwas in Bauch und Bogen. In Berlin wird die Zahl der amnestierten Sondergerichtsurteile besonders groß sein, weil hier die vielen mit dem Verkehrsdelikt zusammenhängenden Straftaten häufig unter die Amnestie fallen. Bei der ersten Kammer des Berliner Sondergerichts würden beispielweise von den 140 Urteilen nur acht zur Vollstreckung kommen. Nicht alle von Sondergerichten abgesetzten Straftaten erfüllen die in den §§ 1 und 5 des Amnestie-Gesetzes gestellten Bedingungen, das sie aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß wirtschaftspolitischer Rämpfe (§ 1) oder infolge wirtschaftlicher Not des Täters oder seiner Angehörigen, insbesondere Arbeitslosigkeit (§ 5) begangen worden sind. Tragisch ist nur, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes gerade diejenigen Urteile von der Amnestie nicht getroffen werden, die in Ausnehmung der Tat und des Täters als besonders hart empfunden werden. Es sei nur an den Mann erinnert, der in einem Berliner Vorort nach einer ausgedehnten Kneiperei mit einem Nachtwächter einen Ringkampf veranstaltete, weil er nach der Polizeistunde noch weiter kneipen wollte. Ein Delikt, wie es so oft verübt und mit leichten Strafen geahndet wurde. Das Sondergericht kam in diesem Falle nach dem Buchhaben der Terror-Risikoverordnung zu einer schweren Zuchthausstrafe. Es würde also eine doppelte Härte empfunden werden, wenn wiederum der Buchstabe des Amnestie-Gesetzes dieses Verurteilten jede Strafmilderung versagen würde, weil seine Tat weder aus politischen Beweggründen noch aus wirtschaftlicher Not begangen worden ist. Solche ausgleichende Behandlung erwachsenden Härten des Amnestie-Gesetzes werden voraussichtlich durch Einzelbegnadigungen gemildert werden.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg.

VdA. Berlin. Am Sonnabend mittag empfing der Reichspräsident das neu gewählte Präsidium des Reichstags, nämlich den Präsidenten Göring und die Vizepräsidenten Eßer und Löbe. Der zweite Vizepräsident Rauch (Bayer. Volksp.) ist so schwer erkrankt, daß er an dem Empfang nicht teilnehmen konnte. Unter deutlicher Anspielung auf die Vorgänge vom Mittwoch sprach Hindenburg den Wunsch aus, daß der Reichstag laufliche Arbeit leisten und seine Würde wahren möge.

Landwirtschafts- und Mieterschutzfragen.

VdA. Ein Antrag der Nationalsozialisten im Reichstag ersucht die Reichsregierung umgehend die Einschränkung aller Mieterversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe zunächst bis zum 31. Dezember 1934 anzunehmen. Ferner soll die Reichsregierung sofort Maßnahmen zu einer weiteren und fühlbaren Rinderaufzehrung bei allen Arten von ländlichen Schuldenabschlüssen treffen. Die Reichsregierung wird auch ersucht, zum Schutz des heimischen Obst-, Gemüse-, Wein- und Blumenbaus eine sofortige wirksame Kontingentierung der Einheit der ausländischen Konkurrenzprodukte aus eignem Reichtum anzubringen. Schließlich sollen sämtliche nach der Inflation entstandenen Liegenschaften sofort auf die Höhe der Renten und ihre Tragfähigkeit reduziert werden.

Ein Antrag von Abgeordneten des Volksdienstes, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Bauern erlaubt die Reichsregierung, mit größter Beschleunigung zu veranlassen, um Zwecke der sofortigen Belastung von Winterarbeit für Handwerker, Fach-, Hilfs- und Ausarbeiter den Handsteuerpflichtigen zu ermöglichen, die Kosten der Auskündigung von Gebäuden, Wohnungen und Läden auf die zu zahlende Handsteuer mit 90 Prozent anzusetzen. Den dadurch entstehenden Aufschwung an Haushaltsteuer soll das Reich mit Steuerquittungen ausgleichen.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Gesetzentwurf eingeführt, wonach die Notverordnungsbefreiungen vom Dezember 1931 über den Abzug der Wohnungswirtschaft aufgehoben werden sollen. Das Wohnungswirtschaftsministerium, das Reichslehrkreis und das

Mieterschutz-Gesetz sollen bis zum 31. März 1935 verlängert werden. Gleichzeitig haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung erlaubt, dem Reichstag einen Gesetzentwurf über das Wohn- und Mietrecht vorzulegen. Darin sollen die Gemeindebehörden verpflichtet werden, für die Belastung ausreichenden Wohnraums für alle Einwohner zu sorgen. Sie können zu diesem Zweck durch das Wohnungsamt leerstehende Räume beschlagnahmen. Daneben sollen die Gemeinden Neubauwohnungen bereithalten. Die Mieten sollen eine angemessene Höhe nicht überschreiten, die auf Verlangen eines Vertragsteiles vom Mietgericht festgestellt werden soll, das auch für alle sonstigen Streitigkeiten aus dem Mietverhältnis, insbesondere für dessen Beendigung zuständig sein soll. Ferner sollen Befreiungen geschaffen werden, monach die ordnungsmäßige Instandsetzung der vermieteten Räume von den Wohnungsbauern, notfalls unter Herausziehung der Miete, erzwungen werden kann. Träger der Wohnungsaufsicht und Wohnungsnöteleie sollen die Wohnungswirtschaftsämter sein. Sie haben die Gewerbeaufsicht aller Wohnräume zu beaufsichtigen. Auflösungen zu überwachen, ungeeignete Räume zu schließen und die Sanierung alter Stadtviertel zu fördern.

Weitere sozialdemokratische Anträge fordern, daß die Renten der mit Reichsmitteln angeleinten Siebler rückwirkend ab 1. Juli 1932 von 5 auf 2 Prozent herabgesetzt werden. Die Rückzahlung der Darlehen aus der merkantilistischen Arbeitslosenfürsorge zur Errichtung von Land- und Forstarbeiterheimen soll auf 30 Jahre verteilt werden.

Adolf Hitler besucht Sachsen.

V. Dresden. Das Anlaß der nationalsozialistischen Antwerpertagungen sprach Adolf Hitler am Sonntagmittag im überfüllten Kursusgebäude vor etwa 5000 Parteimitgliedern, die dem Führer bairische Mundarten bereiteten und ein Trengelbüsi darbrachten. Von Dresden aus begab sich Hitler nach Chemnitz und Leipzig. In Chemnitz sprachen außer ihm noch Landtagsabgeordneter Dr. Heitkötter und SA-Führer v. d. Detten.

Reichsausschüttung der Deutschen Volkspartei.

V. Berlin. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Der Parteiführer, Abgeordneter Dingeldey, erklärte, wie die Kreisverbände der Deutschen Volkspartei mitteilen, daß das parlamentarische System, wie es heute beschaffen ist, kein Vertrauen verdient, daß aber die große Mehrheit des Volkes den politischen Konflikt nicht um des Konflikts willen herbeiwünscht. Die Vertagung des Reichstages sei mit Dingen bedacht worden, die bis dort an die Grenze des Erträglichen gehen. Die Deutsche Volkspartei denkt nicht in erster Linie an die sozialpolitischen Schlässe, sondern an Rahmen und Umlauf der Umwelt. Die organisierten Anträge der Partei sind gesetzlich. Dingeldey teilte weiter mit, daß er der Entlastung bedürfe und deshalb den Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo als Stellvertretenden Parteiführer bestimmt habe. — Die Ausdrucks ergrat volle Zustimmung zum Aufruf der Deutschen Volkspartei. — Am Schlus sprach Finanzminister Dr. Stettinius über die politische Lage im bairischen Landtag.

Verhandlungen zwischen Wehrwolf und Deutschsozialisten.

V. Halle. Am gestrigen Sonntag fand in Halle eine Konferenz statt, die einer Bildungsabnahme zwischen den NSDAP ausgetretenen Nationalsozialisten, der fürstlich gegründeten Deutschsozialistischen Partei und dem Wehrwolf diente. Es wurde beraten, ob und welche gemeinsamen Schritte unternommen werden sollen und die Möglichkeit eines Zusammenschlusses erörtert. Die Verhandlungen fuhren fortgesetzt werden, da man zunächst die weitere Entwicklung des Falles Gregor Strasser abwarten will. — Am gleichen Tage fand auch eine Konferenz der Revolutionären Nationalsozialisten statt, in der Major Burkhardt sprach.

Die geplante Winterhilfe.

V. Berlin. Wie wir erfahren, wird sich die Regierung wahrscheinlich schon heute mit dem Entwurf des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags beschäftigen, der den einstimmigen Willen der Parteien ausdrückt. Widerbelebungen während des Winters eine Aufhebung, unentgeltliche Verteilung von Naturalien und Kleidungsstücke zu gewähren. Obwohl bereits eine Rechnung über die erforderlichen Mittel aufgemacht ist, muß die Regierung, die die Gemeinden zu entschädigen bat, an die Heranführung der Mittel denken. Wir hören, daß in der Regierung kein Widerspruch gegen diesen Entwurf der Parteien erhoben werden wird und daß sogar sehr schnell die Winterhilfe eingesetzt soll. Im übrigen scheint auch hier hinter den Kulissen die Regierung mitgewirkt zu haben, da bekanntlich ein Änderungsantrag des Zentrums und der Nationalsozialisten kam, der schließlich Annahme fand. Man behauptet, daß beide Parteien sich auf diesen Änderungsantrag nach Aufführung der Regierung verständigt hätten.

Deutsche Volkspartei beantragt Verhinderung der Schwarzarbeit.

V. Berlin. Die Reichsstaatsanwaltschaft der Deutschen Volkspartei hat einen Initiativ-Gesetzentwurf eingeführt, der die Verhinderung von Schwarzarbeit zum Ziel hat. Dieser Entwurf steht vor, daß zur Verhinderung von Schwarzarbeit der Gewerbechein bzw. die Arbeitskarte eingeführt werde. Arbeiten oder Dienstungen dürfen nur von denjenigen Personen ausgeführt werden, die sich im Besitz des Gewerbecheines oder der Arbeitskarte befinden.

Die Reinigungsaktion in der kommunistischen Partei Sovjetrußlands.

V. Moskau. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat angeordnet, daß im Laufe des Jahres 1933 eine sogenannte "Tschiftka", eine Säuberung und Revision des Mitgliedsbestandes der Kommunistischen Partei sowie der Anwärter für die Parteimitgliedschaft, durchgeführt wird. Weiterhin wird von heute auf eine Aufnahmeverbot sowohl für die Mitglieder als auch die Parteianwärterchaft für das Gebiet der Sowjetunion in Stadt und Land verhängt. Dieser

Entwurf beruht sich auf die Bestimmungen, die vom 16. März 1929 über die "Tschiftka" im April 1929 angenommen wurden. Derartige Parteiaufländerungen haben hier wiederholt stattgefunden. Richtungsgebend für die Art ihrer Durchführung war die allgemeine "Tschiftka", die unter Lenin im Jahre 1921 vorgenommen wurde. In den Jahren 1922 bis 1928 fand eine laufende Überprüfung des Personalbestandes der Partei durch Kontrollkommissionen statt. Rund 260000 Personen schieden in diesen Jahren aus der Partei aus. Im November 1928 beschloß das Zentralkomitee eine neue "General-Tschiftka", von der besonders die Anhänger der Trotki-Soposition erfaßt werden sollten. Die Durchführung dieser Säuberungsaktion, die bis zum Jahre 1930 anhielt und auf Grund der Richtlinien der Parteikonferenz vom April 1929 erfolgte, traf praktisch besonders die Rechtsposition, die inzwischen zu einer neuen Gefahr angewachsen war.

Die heute angekündigte Generalüberprüfung soll wiederum oppositionelle Einflüsse zurückdrängen und durch hartes disziplinarisches Durchgreifen den Gehorsam der Parteimitglieder gegenüber der obersten Führung schärfen.

Gas- und Wasser-Fachleute zur Arbeitsbeschaffung.

V. Berlin. Die Vereinigung der Fabrikanten im Gas- und Wasserfach hielt am Sonnabend in Berlin ihre Jahrestagung ab, auf der besonders die Frage der Arbeitsbeschaffung behandelt wurde. In den Vorträgen von Prof. Dr. Ing. Adolf Friedrich von der Technischen Hochschule Karlstraße, Generaldirektor Dr. Klöns, Dortmund, Direktor Brauns-Berlin und Direktor Dr. Schalek wurde betont, daß gerade das Gasfach an den verschiedensten Wirtschaftszweigen sechste und Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsleistung bietet. In der Gaswirtschaft habe etwa zwei Milliarden Mark investiert, sie beschäftigt 70 000 bis 80 000 Arbeiter und Angestellte, ihr Jahresumsatz beziffert sich auf rd. 1,2 Milliarden Mark. In den Wasserwerken sind 1,5 Millionen investiert, der Jahresumsatz beträgt etwa 1,5 Milliarden Mark. Infolge der Finanznot haben aber viele Gas- und Wasserwerke ihre Anlagen nicht modern erhalten können, sie sind außer Stande, die durch Fortschritte der Technik gebotenen Möglichkeiten zur Herauswirtschaftsförderung höherer Erdgase auszunutzen. Die Redner waren ferner der Meinung, daß es bei intensiver Ausübung der Arbeitsmöglichkeiten für die Wohnungs-Ordnung durchaus möglich wäre, etwa 1,5 Millionen Menschen lohnende Arbeit zu geben. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wohnungsbauern hängt auch von neuzeitlichen Anlagen für die Wärmeversorgung durch Gas und von entsprechenden Vorräten für den Wasserbedarf ab. Investitionen auf diesen Gebieten würden alle im Sinne der Arbeitsbeschaffung liegen.

Das französische Kabinett beschließt Schuldenzahlung.

V. Paris. Über die Entscheidung, die der französische Kabinettstrat in der Schuldenfrage getroffen hat, berichtet Hanas, die Minister hätten einstimmig die Ansicht vertreten, daß Frankreich den Fälligkeitstermin vom 15. Dezember einhalten müsse. Infolgedessen werde jetzt morgen vor der Kammer vorschlagen, die zu diesem Zeitpunkt fällig werdenden 19,8 Millionen Dollar unter Vorbehalt zu zahlen.

Dieser Vorschlag wird heute von einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ratifiziert werden, wobei zugleich alle Einzelheiten des zu machenden Vorbehalts und die Zahlungsmodalitäten schriftlich festgelegt werden sollen. Im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten würden die Finanzbeamten bis dahin die notwendigen Vorbereitungen leisten. Herrrot werde sofort nach Eröffnung der Kammerplattform darlegen, auf welchem Grunde die Regierung dem Parlament diese Schuldenzahlung in der beschlossenen Form vorstelle. Zwei Faktoren seien es, die für die Haltung der Regierung besonders maßgebend gewesen seien: einmal der Wunsch, eine Parallelität zwischen der französischen und der englischen Haltung zu wahren, und zum anderen das größere Entgegenkommen der zweiten amerikanischen Note, das durch die letzten aus Washington eingetroffenen Nachrichten noch unterstrichen werde.

Die französischen Frontkämpfer gegen Zahlung an Amerika.

V. Paris. Die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Sonntag eine Tagung abgehalten, in der sie sich gegen die Zahlung an Amerika wandte. Eine Delegation begab sich zum Ministerpräsidenten, um ihm Kenntnis von diesem Beschluss zu geben. Um die Mittagszeit veranstalteten die Frontkämpfer eine Kundgebung vor dem Quai d'Orsay. Die Teilnehmer riefen: "Gott mit den Schülern! Keinen Sous an Amerika!" Die Demokraten vertraten, in das Außenministerium einzudringen. Der Polizeipräsident stellte sich nach längeren Verhandlungen selbst an die Spitze der Manifestanten, nachdem

diese verlossen hatten, ohne Störungsversuche auf einen Demonstrationszug durch die Straßen von Paris zu beschränken.

England zahlt

London, 12. Dezember.

In einer neuen Note leistet die englische Regierung der amerikanischen Regierung mit, daß sie bereit ist, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate zu zahlen.

Polnische Urteile über die Einigung in Genf.

Warschau. (Funkspruch.) Die gesamte polnische Presse hält fest, daß Deutschland die Gleichberechtigung errungen hat. „Kurier Warszawski“ unterstreicht, daß die Gleichberechtigung Deutschlands in einer vollkommen konkreten und definitiven Form angedroht worden sei, weil die Sicherheitsfrage erst in einem gemeinsamen System berücksichtigt werden sollte, das in der kommenden Abreitungskonvention Ausdruck finden werde. Darin liege ein entschiedenes Zugeständnis zur deutschen These.

Besprechung der Frage Reich—Preußen.

Görlitz und Kettl beim Reichspräsidenten.

Berlin (Funkspruch). Der Herr Reichspräsident empfing heute im Gegenwart des Reichstanzlers v. Schleicher den Präsidenten des Reichstanzes Göring und den Präsidenten des preußischen Landtages Kettl zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der Frage Reich—Preußen.

Regierungsvorlagen im Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Außer den zahlreichen internationalem Abkommen, die dem letzten Reichstag von der Regierung schon vorgelegt waren und wegen der Auflösung immer wieder nicht erledigt werden konnten, die die Reichsregierung dem Reichstag jetzt auch das internationale Übereinkommen über die Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau vorgelegt. Die Reichsregierung meint darauf hin, daß nach dem Verlaufen Vertrag jeder Mitgliedsstaat der internationalen Arbeitsorganisation verpflichtet ist, die Beschlüsse der internationalen Arbeitskonferenz binnen Jahresfrist, spätestens aber 18 Monate nach Schluss der Tagung, auf der sie gefasst wurden, den zuständigen Stellen zu unterbreiten, damit sie zum Gesetz erhoben oder andere Maßnahmen getroffen werden. Die äußerste Frist für die Vorlegung dieses Übereinkommens läuft am 18. Des. d. J. ab. Vorberichtigungen von Regierungsvorstellern haben bisher eine Klärung nicht gebracht. Die Regierung erklärt, daß es zweitmäßig erscheine, vor endgültiger Stellungnahme zur Frage der Staatsfinanzen das Ergebnis weiterer Besprechungen der wichtigsten am Kohlenbergbau beteiligten Länder abzuwarten. Das Übereinkommen über die Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau werde daher dem Reichstag zur Zeit nur vorgelegt, um die Frist zur Vorlegung zu wahren. Für den Fall, daß weitere Verbündungen eine Ratifikation ermöglichen, werde eine neue Vorlage gemacht werden.

Weiter sind dem Reichstag die Abkommen zur Vereinheitlichung des Wahlrechtes zugeleitet worden.

Die kommunistische General-Säuberung in Rußland.

Moskau. (Funkspruch.) Auf bevorstehenden General-Säuberung der kommunistischen Partei verweist die „Pravda“ heute auf den ukrainischen Bezirk Oreljiv, wo die verbrecherische und verrückte Obrigkeit leitender Beratern der Bezirksverwaltung aufgedeckt wurde, die den Parteiorganen aus dem Dorf Besitzungen gaben, den Plan der Getreideausbringung nicht auszuführen. Die „Pravda“ fordert, daß eingeschritten werde und verlangt ferner ein allgemeines Vornehmen gegen die Kommunisten, die leichtfertig Staatselber verursachten, den Beamtenapparat aufzuhören und Angestellte betrieben.

In der „Roten Reise“ werden im Dezember und im Januar alle Parteiorganen neu gewählt. Auch im Lande und Dorfwohnen innerhalb der Partei vorgesehen. Ein großer Beratungsklub dürfte bevorstehen.

Schwere Bluttat im Kreise Stalupönen.

Drei Tote.

Tilsit. (Funkspruch.) Ein Bogenen im Kreise Stalupönen wurde Sonntag morgen von unbekannten Tätern ein schwerer Überfall auf das alleinstehende Gehöft Rüsch ausgeführt. Die 50 Jahre alte Tochter wurde im Stall beim Viehstallturm von den Banditen überrascht und durch mehrere Schüsse getötet. Die Tärrchen drangen dann in das Wohnhaus ein und töteten dort durch einen Kopfschluß den Ehemann Rüsch, der sich gerade aufzielden wollte. Die Ehefrau Rüsch, die zu entkommen versucht, wurde ebenfalls erschossen. Sämtliche Wohltaten in der Wohnung sind durchwühlt worden. Ein litauischer Arbeiter, der ausrückt ist, steht unter dem Verdacht, am Überfall beteiligt zu sein.

Hans Bertram in Surabaja angekommen.

Ein blinder Passagier verhaftet.

Surabaja. (Funkspruch.) Der deutsche Flieger Hans Bertram ist nach gut verlaufenem Flug, von Bima kommend, hier gelandet. Kurz nach dem Abflug von Bima entdeckte der Mechaniker Allen einen blinden Passagier, der sofort nach der Ankunft in Surabaja, die um 18.30 Uhr Ortszeit erfolgte, festgenommen wurde. Bertram erklärte auf Beiträgen, sein Flug sei bislang nur durch starke Gegenwinde gehindert worden. Er bestreicht, bei Sonnenaufgang Surabaja zu verlassen und hofft, in einem Flug ohne Zwischenlandung die Stadt Medan im Nordwesten der Insel Sumatra erreichen zu können.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 12. Dezember 1932

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung.

Berlin. (Funkspruch.) Die Landvolk-Nachrichten erfahren, daß in den nächsten Tagen das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung seine offizielle Tätigkeit aufnehmen werde. Reichskommissar Gereke werde eineheitliche Richtlinien für eine umfassende Arbeitsbeschaffung herausgeben und in Zusammenarbeit mit den übrigen Reichsstellen für deren Durchführung sorgen. Siedlung und Osthilfe würden dem Arbeitsbeschaffungskommissar wahrscheinlich nicht unterstellt werden.

Der Reichsminister Görings und Kettl beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir zu der Mitteilung über den heutigen Empfang beim Reichspräsidenten erinnern erläutern, ist die Initiative zu dieser Besprechung

Der Haushaltsausschuß zur Winterhilfe.

Berlin. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute Montag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Torgler (Kom.) zu seiner ersten Arbeitssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen sämtliche dem Ausschuß überreichten Anträge über die Aushebung von Notverordnungen u.ä. zunächst entspannte sich eine Geschäftssitzung, in der gefordert wurde, daß die Befreiung des Sozialpolitischen Ausschusses über die Winterhilfe zuerst vom Ausschuß erledigt werden. Der Ausschuß beschloß zunächst die Winterhilfe zu verarbeiten.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk führte aus: Die Entschließung des Sozialpolitischen Ausschusses ist ergänzt worden durch eine Reihe von Anträgen, die eine Mehrbelastung des Reiches in Höhe von einigen hundert Millionen Mark andeuten würde. Obwohl ich näher auf die Einschätzungen einzugehen brauche, ist klar, daß eine solche Mehrausgabe nicht ohne Bedarf geleistet werden kann. Die von den Sozialdemokraten gemachten Deckungsbeträge sind optimistische Schätzungen, insbesondere soweit von der Betreibung der rückständigen Steuern des Bergbaus die Rede ist. Neben die kommunistische Forderung, die Wehrkosten aus dem Wehretat zu nehmen, braucht ich wohl nicht viel zu sprechen. Der nat.-soz. Antrag, die Steuerabschüsse der Landwirtschaft in Naturalien zahlen zu lassen, ist interessant und wir haben den Gedanken in den letzten Wochen verfolgt, wenigstens die rückständigen Steuern der Landwirtschaft durch Naturalien abgleiten zu lassen. Versuche dieser Art, die in Oldenburg gemacht wurden, haben aber kein befriedigendes Ergebnis gehabt. Dennoch will ich diesen Gedanken nicht rundweg ablehnen. Die Regierung kennt die große Not und ist gewillt, ihr im Rahmen des finanziell Möglichen entgegenzutreten. Vor allem aber gilt es jetzt, die Gemeinden über Wasser zu halten. Mit den 80 Millionen RM, die das Reich den Gemeinden jetzt anweist, tritt es bereits 85 Prozent der Wohlfahrtsförderholzabgabe. Wie sollen angesichts der Notwendigkeit der Betreuung der Wohlfahrtsförderholzabgaben die Gemeinden gehindert werden, ihnen sonst noch überwogene Mittel nicht für die Winterhilfe, sondern für die Deckung ihres Finanzbedarfs zu verwenden? Hauptfache der Regierung ist, den Erwerbslosen Arbeit zu schaffen. Das sieht die Reichsregierung als ihre entscheidende Aufgabe an. Daher bitte er den Ausschuß, nichts Unmögliches von der Regierung zu verlangen, was sie beim besten Willen nicht erfüllen könne.

Ministerialdirektor Amon-Reichsarbeitsministerium erklärte, auf Grund örtlicher Verhandlungen würden für alle wichtigen Lebens- und Bedarfsmittel Preishöchstfäße in verschiedenem Umfang für den in Betracht kommenden Personenkreis erstellt.

Auch die Reichsbahn habe sich durch Ermäßigung von Kohlenstrafen an der Mahnung beteiligt. Die Reichsregierung hat wieder Mittel zur Verfügung gestellt zunächst zur Durchführung der Fleischverbilligung. Neben Berechtigte erhält monatlich zwei Pfund verbilligtes Fleisch. Haushalte mit vier und mehr Kindern bekommen das doppelte Quantum. Diese Aktion sollte nur ein erster Schritt sein. Wie diese Schritte ergänzt werden sollen, will die Reichsregierung sich schließlich auf Grund der Beschlüsse der Reichstagsausschüsse. Die Reichsregierung vertraut darauf, daß ihre Mahnmahmen auch durch die freie Liebesfreiheit der Winterhilfe umgesetzt werden.

Der Reichsfinanzminister erklärte noch, die Benzins-Abgabebesteck soll vom 1. Januar 1933 ab sowieso wieder auf den alten Satz von 8.80 Mark erhöht werden. Ein Mehrauskommen ergibt sich daraus aber nicht, da diese Abgabe im Etat mit 18 Millionen angelegt war und höchstens 7 Millionen auskommen werden. Die Befreiung des Sprits Beimischungswanges würde wohl im Etatjahr 1932 etwa 5 bis 6 Millionen mehr bringen, aber dafür den Zusammenschluß der Brennereien und den Anfall ihrer Steuern nach sich ziehen.

In der Ansprache wünscht Abg. Dr. Schmidt-Eichwalde (DVP), daß eine Hilfsaktion noch vor Weihnachten durchgeführt werde.

Abg. Nadel (SPD) verlangt, daß neben den Naturalleistungen den Bedürftigen auch eine Brot-Winterhilfe gewährt werde.

Abg. Dr. Berg (SPD) tritt für die soz.-dem. Anträge über die Hilfsaktion ein, die eine Mehrausgabe von 180 bis 190 Millionen erfordern würden. Davon sollen während des Winters den Bedürftigen 20 Rentner Kohlen und möglichst je 2 Kilogramm Brot und ½ Kilogramm Fleisch kostenlos geliefert werden.

Abg. Reinhardt (NSDAP) weist auf den vorliegenden nationalen Antrag hin, Landwirten und Gewerbetreibenden eine Wohlthat zu geben, ihre rückständigen Steuern in Naturalien abzuzahlen. Er stimmt dem soz.-dem. Rendementantrag zu, bestimmte Mengen festzulegen. Die Gemeinden dürfen in seinem Falle belastet werden. Das Reich müsse vielmehr die Mittel geben.

Abg. Dr. D. Schreiber (BZ): Die Erklärung des Reichsfinanzministers ist rein negativ. Aber worum hat man die Bevölkerung nicht früher über den Ernst der Finanzlage aufgeklärt und monatelang in einem unbedeutigen Optimismus gemacht. Man hat viel zu spät mit dem finanziellen Aufbau der Winterhilfe begonnen. Winterhilfe ist nicht nur eine Finanzfrage, sondern auch eine Organisationsfrage, da Kohlen und Kartoffeln reichlich vorhanden sind. Die Regierung möge für eine praktische Hilfe ein-

Zweimalprogramm vorlegen. Die Tuberkulose hat 1930 bis 1932 um 9 Prozent abgenommen, dürfte aber in diesem Winter wieder ansteigen.

Abg. Dr. Quaas (DRDP) wünscht klare Übersicht über die finanziellen Möglichkeiten des Reiches für eine solche soziale Hilfsaktion und fordert, daß bei den Erwerbslosen evtl. Hoffnungen geweckt werden, die sich nicht erfüllen lassen. Alle Anträge aber würden völlig zwecklos sein, wenn die Regierung nicht sage, ob sie sie erfüllen könne oder wolle. Notwendig sei die Fortsetzung der Arbeitsbeschaffungskktion.

Abg. Sübel (NSDAP) trat nochmals für den Antrag seiner Fraktion betreffend Steuerzahlung in Naturalien ein, den er als eine alte Forderung der Bauernlandwirtschaft bezeichnet. Die Ausführungen des Ministers gegen die Aufhebung des Beimischungswanges entsprechen den Interessen der Landwirtschaft. Durch die von den Sozialdemokraten geforderte Aufhebung der Beimischung würde die Kultur der leichten Böden schwer geschädigt und die deutsche Landwirtschaft ruiniert.

Abg. Peitz (Bapr. Vo.) nahm zu der Zahlung von Steuern in Naturalien Stellung, für die er nur die Möglichkeit, nicht den Zwang als erstrebenswert befürchtet. Der Redner unterstützt die Ausführungen des Ministers über die Notwendigkeit, für die finanzielle Erhaltung der Gemeinden zu sorgen. Eine Winterhilfsaktion für die Bedürftigen hätte allerdings nur Zweck, wenn sie rasch in die Tat umgesetzt werde.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk führt sich nochmals über die Deckungsbeträge. Selbst wenn man annimmt, daß die soz.-dem. Abgabeschätzung von 180 bis 190 Millionen für den soz.-dem. Antrag auftrate, bringe der soz.-dem. Deckungsbetragsantrag praktisch allerhöchstens 25 Millionen. Zugleich würde er die Möglichkeit der Schaffung eines dauerhaften Treibstoffes durch die starke Erhöhung der Ausgleichszulage für immer erledigen. Wenn aber nachher mehr ausgetragen werde, als vorhanden sei, so würde dadurch die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützungen und die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes in Frage gestellt. Das müsse aber unter allen Umständen vermieden werden. Es ist gesagt worden, die Regierung müsse erklären, was sie denn nun auf diesem Gebiet tun könne. Ich würde das gern tun. Aber die Regierung muß dabei doch mit gewissen Unsicherheitsfaktoren rechnen, und arbeitet dem feststellen, was die anderen Faktoren, Länder und Gemeinden, inzwischen getan oder eingerichtet haben. Deshalb können wir heute Bissern noch nicht nennen.

In der Abstimmung erhielt die vom sozialpolitischen Ausschuß vorgeschlagene Entschließung über die Winterhilfsaktion eine etwas geänderte Fassung. Diese angenommene Entschließung erlaubt die Reichsregierung, alsdann durchgreifende Maßnahmen zu treffen, durch die großen Massen der nockleidenden Bevölkerung eine angemessene Wohlhabende und Winterhilfsaktion gewährt wird und dabei folgende Forderungen zu verwirklichen:

1. Für den Winter 1932/33 wird für alle Arten Empfänger von östlichen Unterstützungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen. Ihre Durchführung wird den Gemeinden übertragen.

2. Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit solchen Naturalien (z. B. Brot, Kohlen, Kleidungsstück), mit denen je nach den örtlichen Verhältnissen der Notlage am besten gekämpft werden kann. Sie darf nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen.

3. In den Monaten Dezember bis April sind für jeden Unterstützungsberchtigten Haushalt zu liefern: 2 Kilogramm Brot wöchentlich, 20 Rentner Kohlen, ½ Kilogramm Fleisch wöchentlich. Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als drei Köpfen entsprechend höher, bei Bedingen entsprechend niedriger zu bemessen.

4. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe, von der auch die Alleinstehenden nicht ausgeschlossen werden dürfen, stellt das Reich den Gemeinden zur Verfügung.

5. Die Mittel für die Dachsführung der Winterhilfe werden nicht ausgeschlossen werden dürfen.

6. Annahme fand weiter der nat.-soz. Antrag, den Landwirten, dem gewerblichen Mittelstand und dem Kohlenbergbau die Möglichkeit zu geben, rückständige Steuern abzuzahlen durch Ratenzahlungen für diese Hilfsaktion.

Schließlich wurde mit Mehrheit eine vom Zentrum eingeholtene Entschließung angenommen. Darin wird die Reichsregierung erlaubt, in einem Zweimalprogramm in eine praktische Winterhilfe einzutreten, die neben der Sicherung der Zahlungen für die Wohlfahrtsförderholzabgabe in den Gemeinden und neben der Arbeitsbeschaffung die Wintermonate durch besondere Maßnahmen zu überwinden suchen will, und zwar soll die Reichsregierung die von ihr vorauszunehmende Arbeitsbeschaffung bezeichnen und die Sicherstellung der Gemeinden für die Leistungen der Wohlfahrtsförderholzabgabe gewährleisten. Da die Wohlfahrtsförderholzabgabe ist nicht hinreichend, den schwierigen Notlage des Winters zu bewältigen, hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung zu stellen, die nach den Richtlinien des Sozialpolitischen Ausschusses gemäß der Entschließung vom 10. Dezember 1932 zu verwenden sind. Dem Haushaltsschluß ist baldigst zu berichten.

Der Haushaltsschluß wird zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag nachmittag zusammengetreten.

Aus den Nachbarstaaten.

Merseburg. Einer der beiden Posten in Altdörfersdorf, die auf dem die Kaiserkrönung in Versailles darstellenden bekannten Bild von Alton von Werner zu sehen sind, ist jetzt gestorben. Es handelt sich um den 84 Jahre alten Landwirt Fritz Wilfroth aus Meuselau bei Merseburg, der beim Regiment Garde du Corps den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte.

Bad Dürrröhrsdorf. Zur Erinnerung an die Ungarnschlacht. Zur Erinnerung an den Sieg Kaiser Heinrich I. über die Ungarn im Jahr 933, der sich im kommenden Jahr zum tausendmal jährt und nach Ansicht einer Reihe Geschichtsforscher den heiligen Ortsteil Reuschberg zum Schauspielplatz hatte, will die Gemeindeverwaltung in Gemeinschaft mit der Badewerft ein Heimatfest veranstalten.

Naumburg. Ein Fahrradflugzeug baute sich der frühere Marathonläufer Otto Beer und unternahm mit ihm schon Flugsversuche. Nach kurzem Anlauf hob sich die kleine Maschine und flog in etwa 20 Meter Höhe 200 Meter weit. Die Fortbewegung der Maschine geschieht durch rotierende Scheiben.

* Greiz. Brauereidirektor Schols gestorben. Am Freitag starb der weitgehend bekannte Brauereidirektor August Schols im Alter von 87 Jahren. Er war vor allem in Sangerhausen ein guter Bekannter. Nach Schols kam Direktor Schols im Jahre 1912 als Leiter der Göltzsch-Brauerei, die er später mit der Vereinsbrauerei Greiz H. G. verbindete. Direktor Schols trat dann in den Vorstand der neuen Gesellschaft ein. Er gehörte ferner über 10 Jahre dem Stadtrat und dessen Präsidium an und war Mitglied des ADGB in Greiz.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ostfälischer Handball am Sonntag.

Die Punktbiele in der 1. Klasse nahmen am Sonntag wieder sämtlich einen breiten Ausgang. Brandenburg konnte sich gegen den Dresdner Handball-Club nur mit 6:5 (3:3) durchsetzen und liegt weiter mit vier Punkten Vorsprung allein in Front. Auf den zweiten Platz schob sich durch die Niederlage des TSG die Elf von Guts Muts, die Halbzeit mit 6:4 (3:1) absehrtigte. Der Dresdner Sportclub gewann endlich einen Punkt durch ein 8:8 (1:1) gegen King-Greifswald, wird aber keinen Abstieg nicht mehr vermeiden können. Die Spielvereinigung erlitt in Freital gegen den SG 04 Freital eine 2:4 (1:2)-Niederlage. Dresden behauptete sich knapp mit 6:5 (3:3) gegen den Polizeisportverein. — Bei den Damen kam der Dresdner SC knapplos zu 2 Punkten, da Dresden nicht vollständig antrat. Eine Bombenpartie von 9:1 (3:0) landeten die Damen des Polizeisportvereins gegen die Damen von Guts Muts. In einem Gesellschaftsspiel schlugen die Damen der Chlorodont-Sportvereinigung die Damen der Postsportvereinigung sicher mit 3:0 (1:0).

Tennis.

Deutscher Tennisieg gegen Dänemark. Der Tennislandeskampf zwischen Deutschland und Dänemark wurde am Sonntag in der Kopendagener Tennisalle beendet. Die gute Form der Deutschen hielt auch am letzten Tag an, denn die letzten vier Spiele wurden sämtlich gewonnen. Im Gesamtergebnis ist der deutsche Sieg mit 8:2 unverkennbar ausgefallen. Damit konnte für die 1:4-Niederlage der ersten Begegnung Rendsburg genommen werden, von Gramm schlug Ulrich 4:6, 6:6, 6:4; der Rheinländer Rouroux bewang unter Jacobson 6:3, 6:3. Auch das Damenteppel (Ellen Luhem-Metz Horn) und das gemischte Doppel (Ellen Luhem-von Gramm) wurden von unseren Vertretern gewonnen.

Tennis Rheinland gegen Holland. Die Repräsentationsmannschaften des Rheinlandes und von Holland trafen sich in Apeldoorn (Holland) zu ihrem traditionellen Hollantenniskampf, der im Gesamtergebnis 5:5 unentschieden ausging. Jede Partie gewann vier Einzel- und ein Doppelspiel.

Der deutsche Rudererverband

Beispiel auf seiner außerordentlichen Tagung die Vorberichtigungen für die Olympischen Spiele mit den Aktiven. Man entschloß sich, die Erfahrungen von Amsterdam zu verwerten und will 1936 jede Konkurrenz nur durch eine Mannschaft besiegen. Hierbei sollen die stärksten Leute aus allen Vereinen zusammengezogen werden, leineswegs will

man auf Vereins-Mannschaften zurückgreifen. Durch Auflandskarts in England und Italien soll die Kampfkraft und Erfahrung der britischen Ruderer gehoben werden. — In Berlin tagte der Damen-Rudererverband. Endlich wurde eine Einlauffahrt der deutschen Ruderinnen erzielt. Die Versammlung beschloß, beim Deutschen Rudererverband Aufnahmeantrag für die 48 Damen-Rudervereine zu stellen, sobald die Vereine nun mehr unter einer Wagnere vereint sein werden und andererseits der Deutsche Damen-Rudererverband aufsteht zu bestehen.

Radsport.

Deutsche Rennfahrer konnten sich am Wochenende auf beläufigen Winterbahnen nicht durchsetzen. Schön-Guischenhausen wurden in Göttingen in einem Mannschafts-Omnium von Hoernerling-Debrunner in allen drei Runden geschlagen und belegten im 100-Meter-Mannschaftsrennen, das Buxtehude-Büttel in 1:22:00 als Sieger bezeichnet, mit Rundenschnellstand nur den siebten Platz. — In Brünn wurde der dritte Lauf zum beläufigen Königsplatz ausgetragen. Im Endlauf der Ersten siegte überraschend Urlet über Weltmeister Scheuren und im Endlauf der zweiten Stützschwinger den Franzosen Michel. Der deutsche Fliegermeister Engel schied vorzeitig aus.

Boxen.

Kugeln in Hamburg. Im Mittelpunkt der wieder gut besuchten Hamburger Boxtkämpfe stand der Revanchekampf zwischen den beiden Halbschwergewichtlern Witt und Trollmann, die sich erst vor 14 Tagen unterschiedlich trennten. Witt konnte diesmal einen verdienten Punktsieg landen, nachdem Trollmann in der 7. und 8. Runde zweimal die Neun zu Boden zog. Witt hat sich damit für den Titelkampf mit Hartkopp qualifiziert.

Renntermine 1933 in Dresden und Leipzig.

Die Delegierten der deutschen Rennvereine setzten auf einer Tagung in Berlin die Termine für die Galopprennen 1933 fest. Von den südlichen Rennvereinen wurden wieder 14 Rennstage beantragt und bewilligt. Die einzelnen Termine für Dresden und Leipzig lauten:

Dresden: 2. April, 16. April, 18. April, 29. und 30. April über 30. April und 1. Mai, 7. Mai, 4. Juni, 6. Juni, 26. und 27. August, 23. und 24. September, 29. Okt., 21. Oktober.

Leipzig: 22. und 23. April, 25. Mai, 10. und 11. Juni, 22. Juni, 25. Juni, 2. und 3. September, 9. und 10. Sept., 7. und 8. Oktober, 22. Oktober.

dem ganzen Buche den Namen, ist doch das Herz im Walde das heimliche, das verborgene Herz des Deutschen, und die Sendung dieses kleinen Buches ist, unter Gott im Schein des Weihnachtstags wieder mit zu dem beglückenden Bewußtsein führen zu helfen, daß das heimliche deutsche Herz, das Eichendorffs- und Ludwig Richter-Herz, noch schlägt trotz Allem Schutz der Zeit. Es muß Verlangen nach solchen Büchern sein, sonst wäre nicht innerhalb kürzester Zeit eine neue Auflage des Büchlein nötig geworden. Sie erscheint in erweiterter Form.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

Konjunkturlage und Börse.

Der neue Bericht des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die unverhüllt freundliche Grundeinstellung der Börse, die insbesondere auch in der Zeit der Monetaristischen Ausdruck gefunden ist, in der konjunktuellen Entwicklung eine Meßstabsfunktion findet.

Es mich darum vermiesen, daß die erhoffte Besserung der Wirtschaftslage zwar nur verhältnismäßig geringe Fortschritte zeigt, doch aber verschlebene Symptome doch auf eine gewisse Erhöhung des allgemeinen Umlaufvolumens hindeuten. Diese Entwicklung werde durch die Geldmarktlage beeinflußt, wobei als besonders bemerkenswert hervorgehoben wird, daß der Wechselkursatz des Reichsmarkt trotz des wachsenden Anteils von Wechseln aus der Mitteleuropa bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr die Tendenz zur Stabilisierung zeigt. Chenoa sei der gesuchte Zahlungsmittelsumlauf heute um RM. 8 bis 9 Mill. niedriger als im Vorjahr und fällt RM. 1 Milliarde niedriger als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929, d. h. bei Beginn der eigentlichen Depressionsperiode. Dementsprechend erscheine eine weitere Wirkung des Instituts an der Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsprojekten in vernünftigen Grenzen als durchaus tragbar, da erst dann eine wirkliche Erhöhung des gesamten Zahlungsmittelvolumens zu befürchten sei könne, wenn gleichzeitig eine sehr starke, d. h. als in diesem Maßstab mögl. nicht zu erwartende Konjunkturbelastung eingesetzt. Budem sei zu berücksichtigen, daß es hier nicht weniger um eine Steueranpassung als um eine Umschichtung handelt, da die früher vorausgesetzte Mitwirkung bei der Finanzierung von Steuererleichterungen infolge der geringen Inanspruchnahme der Bohnräumenbeiträge nicht in geplantem Ausmaß aktuell werden dürfte — der Bericht geht weiterhin ausführlicher auf die verschiedenen Bewegungen am Aktienmarkt ein, wobei die Entwicklung durch eine Zusammenstellung der Kurse seit dem 30. Juni 1932 veranschaulicht wird.

Kurzfristige Lieferung behauptet, kostet ruhig.

Das Geschäft im Produktionsverkehr kam zu Beginn der neuen Woche nur sehr langsam in Gang. Während in den Vormittagsstunden die Sonnabendpreise im allgemeinen glatt zu erzielen waren, war die Preisgestaltung bei Börsebeginn etwas unruhig. Anhänger auf Grund des winterlichen Wetters waren am Lieferungsmarkt die Dezemberstufen um eine Mark beliefert, während Weizen zur späteren Lieferung lediglich behauptet blieb und Roggen sogar bis eine Mark eingeholt. Bemerkenswert ist, daß die Anschaffungen der Staatslichen Gesellschaft bei den ersten Notierungen im Gegensatz zu den Vortagen nur insgesamt 900 Tonnen betrugen. Die Reparate haben sich für beide Brogetreidearten verringert. Am Promarkt war das erhaltbare Offertenmaterial auch nur mäßig, da aber die Nachfrage keine Belastung erfahren hat, konnte der Bedarf ohne Schwierkeiten befriedigt werden. Die um eine Mark höheren Forderungen waren nicht immer zu erzielen. Weizen- u. Roggenmehle bleiben zu unveränderlichen Preisen angeboten, ohne daß der Absatz eine Belastung erkennen läßt. Dafur ist ruhig, aber ziemlich steif. In Berlin übersteigt das Angebot weiter die Nachfrage.

Bericht über den Schlachthofmarkt am 12. Dezember 1932 zu Dresden.

Schlachtrichtgattung und Wertklassen	Schlachtrichtgattung und Wertklassen	Schlachtrichtgattung und Wertklassen
--------------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------

Hinter: A. Ochsen (Rütteltrieb 138 Stück):	Hinter: A. Ochsen (Rütteltrieb 138 Stück):
1. Vollf., ausgemästet, höchste Schlachtr. 1. junge	1. jüngste
2. ältere	25-25
2. sonstige vollfleischige	1. junge
2. ältere	22-24
3. sonstige	20-21
4. gering genährt	—

B. Bullen (Rütteltrieb 265 Stück)	B. Bullen (Rütteltrieb 265 Stück)
1. jüngste, vollfleischige, höchste Schlachtrwertes	26-29
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23-25
3. siegfähig	20-22
4. gering genährt	—

C. Rinder (Rütteltrieb 415 Stück):	C. Rinder (Rütteltrieb 415 Stück):
1. jüngste, vollfleischige, höchste Schlachtrwertes	26-28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20-24
3. siegfähig	14-19
4. gering genährt	—

D. Räder (Rütteltrieb 70 Stück):	D. Räder (Rütteltrieb 70 Stück):
1. vollf., ausgemästet höchste Schlachtrwertes	32-34
2. sonstige	26-30
3. siegfähig	—
4. gering genährt	—

E. Kreffer (Rütteltrieb 63 Stück):	E. Kreffer (Rütteltrieb 63 Stück):
mäßig genährt Jungvieh	16-20
5. Rinder (Rütteltrieb 291 Stück):	—
1. Topfender Rinder Wolf	—
2. mittlere Wolf und Saugfälber	36-42
3. mittlere Wolf und Saugfälber	30-35
4. geringe Rinder	28-29
5. geringe Rinder	—

F. Schweine (Rütteltrieb 819 Stück):	F. Schweine (Rütteltrieb 819 Stück):
1. best. Wollfleisch und jüngste Wollfleisch	32-36
2. Staufmaut	24-30
3. mittlere Wollfleisch, ältere Wollfleisch und	30-33
4. gutgenährte Schafe	57
5. siegfähiges Schafschaf	16-18
geringgenährtes Schaf und Wölker	—

G. Schweine (Rütteltrieb 3529 Stück):	G. Schweine (Rütteltrieb 3529 Stück):
1. Rettfleinerne über 300 Pf.	41-43
2. vollfleischige Schweine von 200-300 Pf.	41-42
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	39-40
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	35-37
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	34-35
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—
7. Sauen	35-39

Kaufnahmepreise über Rottis. Die Preise sind Markt-Preise für nächstern gewogene Tiere und schwere tägliche Ersparnisse des Handels als Stall für Stadt-, Markt- und Kaufhauskosten, Umlaufkosten, sowie den tatsächlichen Gewichtsverlust eines erheblichen Maßstabes.

Überländer, 128 Rinder, — Ochsen, 54 Bullen, 190 Schafe.

Geschäftsgang: Alles schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin.

Gebiete und Distrikte pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	10. Dezember	12. Dezember
--	--------------	--------------

Für unsere Jugend

Die Regimentsgans



Vor hundert Jahren lag das Erste Württembergische Reiter-Regiment in Ehingen in Garnison. Als eines Tages wie gewöhnlich die Schildwache vor dem Kaserne tor auf und abirrte, erschien eine Gans, die getreulich in den Fußstapfen des Wachsoldaten hin- und herzuwandeln begann. Sie tat dies den ganzen Tag, ohne sich ver scheuchen zu lassen. Erst am Abend ging sie wieder davon.

Am nächsten Tag wiederholte sich dieses Spiel. Die Schildposten wurden in ihrem Turnus abgelöst, aber die Gans ging unermüdlich den ganzen Tag hinter dem jeweiligen Posten hin und her.

Am zweiten Tage begnügte sich die Gans nicht mehr mit dem blohen „Postengehen“. Sie griff laut schratternd jeden Menschen und jedes Tier an, sobald sie zu nahe an das Kaserne tor kamen.

Bald begann die Gans auch den Posten zu „schuhziegen“. Bleib dieser bei seinem Auf- und Abgang stehen, so pickt sie ihm mit dem Schnabel gegen die Wade, um ihn zum Weiterstreiten zu ermahnen.

Das ging so Tag für Tag, zum größten Spaß der Soldaten. Die Leute gewannen die wachsame Gans so lieb, daß sie schließlich untereinander Geld sammelten und die Gans ihrem Besitzer abkaufen. Damit wurde sie dem „Regimentsverband einverlebt“. Sie erhielt einen Lagerplatz in einem



der Pferdeställe, wo die Stallwache mit ihrer Verpflegung beauftragt war.

Im Jahre 1837 wurde das Regiment nach Ludwigsburg versetzt. Die Gans wurde auf einem der Fouragewagen mitgenommen. Während des Marsches dachte jedoch niemand an ihre Verpflegung, so daß sie halb verschmachtet in der neuen Garnison eintraf. Ein ausgiebiges Bad brachte sie jedoch bald wieder zu Kräften.

Auch in Ludwigsburg nahm die Gans fogleich wieder tagsüber ihren Postendienst vor dem Kaserne tor auf. Mit militärischer Pünktlichkeit erschien sie bei Tagesanbruch beim Posten, um erst mit dem letzten Sonnenstrahl wieder in ihren Stall zurückzuwandeln. Die morgendliche Reveille, das Hornsignal für das Aufstehen der Mannschaft, begleitete die Gans immer prompt mit Flügelschlägen und Schnattergeschrei.

Wenn das Regiment aus der Kaserne zu einer Parade oder Übung hinausmarschierte, zog die Gans vor dem Stabstrompete einher. Sie ging aber nur bis zu der nächstgelegenen Ecke der Poststraße mit. Dort stellte sie sich mit hochhobenem Haupte auf, um mit Goldherrnblid das Regiment vorbeimarschieren zu lassen. Sobald der Rohrkraut des an der Regimentsqueue reitenden Unterwundarztes um

die Ecke verschwunden war, ging die Gans gravitätisch nach der Kaserne zurück, um hier bei der Schildwache ihren gewohnten Postengang wieder aufzunehmen.

Die Rückkehr des Regiments wußte sie bereits, bevor noch jemand die Trompetentöne hören konnte. Sofort eilte sie wieder an die Ecke, um nochmals das Regiment an sich vorbei nach der Kaserne marschieren zu lassen.

Jahrelang hielt die Gans diese freiwillig gewählte Tagesordnung auf das Genaueste ein. Am traurigsten war sie alljährlich während der Wandoerzeit, da sie da in der Kaserne zurückgelassen wurde. Dafür war sie die erste, die an der Ecke der Poststraße das wieder vom Wandoer einrückende Regiment mit Freudengeschrei willkommen hieß. Für diesen Empfang wurde sie von den in der Kaserne zurückgebliebenen Leuten festlich bekränzt und gefeiert.

Im Jahre 1849 machte die Gans den nächsten Garnisonswechsel des Regiments mit, als dieses nach Ulm kam.



Hier bekam die Regimentsgans ihr eigenes Stallquartier neben dem Wachlokal der Zeughaus-Kaserne. Auch in der schönen alten Reichsstadt hielt sie sich an ihre gewohnte Tagesordnung. 1850 starb sie, 20 Jahre alt, nachdem sie 19 Jahre dem Regimentsverband angehört hatte. Zum Andenken wurde sie ausgestopft und in der Regimentskanzlei aufgestellt.



Zuviel Misstrauen tut auch nicht gut.



Der Förster lustig hat zum Spaß im Feld 'nen ausgestopften Hasen aufgestellt.

SPIELECKE

Der Schlangentanz. Zur Herstellung einer Tanzschlange zeichnen wir zuerst auf ein Stückchen festen und leichten, aber schmeißfamen Karton die Spiralen-Schlange wie in Figur 1. Dann schneiden wir sie mit der Schere oder mit dem Federmesser aus. Aus Holz (oder aus übereinander



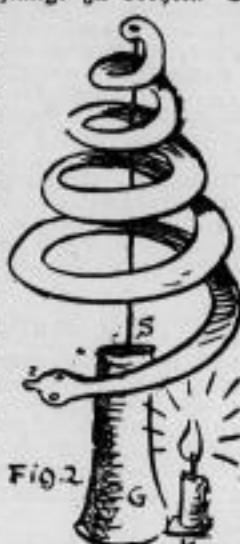
Der Sonntagsjäger aber zieht den Braten, weil ihm ein Treiberjunge es verraten.

Da er sich nicht verführen lassen will, bleibt er beim Aussprung eines Hasen still.

„Worum schlecht Ihr nicht?“ der Förster schreit. Der Andere drauf: „Da bin ich zu gescheit!“

geleinten Garnrollen) verfertigen wir uns das Gestell G (Figur 2). In dessen oberer Spize befestigen wir aufrecht eine Stricknadel S oder ein ähnliches steifes Elendbrautstielchen. Auf der obersten Spize wird dann das Schwanzende der Tanzschlange festgemacht. Im Winter stellt man die fertige Tanzschlange auf oder knapp neben den geheizten Ofen, in den übrigen Jahreszeiten in die Nähe eines brennenden

Kerzens K. Nun beginnt sich unter der Treibkraft der hochstiegenden Wärmelust die Tanzschlange zu drehen. Sie tut es bald so rasch, daß sie grost auf und nieder tanzt. Das Jünglein Z wirpt im Takt dazu. So windet und dreht sich die zingelnde Tanzschlange unermüdlich so lange als sie von Wärmelust bestrichen wird. Mit Wasserfarben oder mit Farbstiften malt und zeichnet man die entsprechenden Muster auf den Schlangenleib, je nachdem welche Schlangengattung man zu haben wünscht. Auf einem geheizten Zimmerofen mit Kaminanlage kann man verschiedene solche Schlangen aufstellen und vielen Spaß mit diesem „Biorium“ haben. Die leichter und schmeißfamer der benötigte Karton ist, desto graziöser und eisriger tanzen die Schlangen.



Die OSTSEE



Über das Entstehen der Ostsee hat Professor Braun (Greifswald) eine interessante These aufgestellt. Als nach der Eiszeit die Gletscher des heutigen Skandinaviens abtaut, sammelte sich das Schmelzwasser als „Baltischer Eissee“ im heutigen südlichen Ostseeboden. Über die Terrainsenkung Mittel-eine Verbindung mit der heutigen Nordsee, also mit dem offenen (atlantischen) Ozean. Dann hob sich das eisfreie Skandinavische Land immer mehr, bis die mittelatlantische Verbindung mit der Nordsee abgeriegelt wurde. Gänzlich vom offenen Meer abgeschlossen wurde nun die Baltische Eissee ein Süßgewässer.

Zu ihr lag die damalige Küste des späteren Deutschland nördlicher wie heute, nämlich auf der Höhe von Bornholm. Alle heutigen Inseln der heutigen südlichen Ostsee waren damals Teile des mitteleuropäischen Festlandes. Je mehr sich aber Skandinavien aus dem Wasser erhob, desto mehr wurde das Gewässer der Baltischen Eissee nach Süden gedrängt, bis es die gegenwärtige deutsche und baltische Küstenlinie erreichte. Diese Kippung des Gewässers wurde verstärkt, als gewaltige atlantische Sturmfluten eine Breche zwischen Skandinavien und Jütland schlugen. Es entstanden der Sund und die beiden Belte, durch die das Salzwasser der Nordsee in das baltische Süßgewässer drang. Damit wurde hier auch der Wasserspiegel gehoben, und die heutige Ostsee war da.



Sächsischer Gewerbeamtstag.

* Chemnitz. Dieser Tage fand unter Leitung von Gewerbeamtspräsident Biener im Chemnitz ein Sächsischer Gewerbeamtstag statt. Den wichtigsten Punkt der mehr als fünfständigen Sitzung bildete die Besprechung einer Reihe von Anträgen zu dem Entwurf einer Verordnung zur Änderung und Ergänzung einzelner Vorschriften der Titel II—V und X der Gewerbeamtsordnung. Bereits seit langer Zeit liegen dem Reichswirtschaftsministerium zahlreiche Wünsche hierzu vor, die in der Haupstrecke eine gesetzliche Änderung betreffen. Nach einem umfassenden Bericht der Gewerbeamter Leipzig nahm der Sächsische Gewerbeamtstag Stellung zu den einzelnen Anträgen und brachte schließlich eine große Anzahl von Wünschen zum Ausdruck, von denen nur die folgenden erwähnt seien:

Es wurde gefordert, die Aufnahme einer Vorchrift, daß Gewerbebetriebe erst nach der Gewerbeanmeldung beginnen werden dürfen; die Einführung einer Vorschrift dahingehend, daß für Handwerker der Besitz der Handwerkskarte erforderlich ist; ferner ein Verbot des Gewerbeausübung durch Kinderlässe; der Abmeldezwang bei Aufgabe des Gewerbebetriebes; die Genehmigungsfähigkeit für die Errichtung von Warenhäusern, für die Errichtung von Zweigniederlassungen und für die Ausstellung von Automaten; die Konzessionierung der Versteigerer und der Güterverkäufer; die Unterstellung des Friseurgewerbes, der Tanzgruppenunternehmer und der Detektive unter § 85 der Gewerbeordnung, nach welchem bei Unzuverlässigkeit das Gewerbe untersagt werden kann; desgleichen die Unterstellung des Einzelhandelsgewerbes unter § 85 der Gewerbeordnung; Anwendung der Vorschriften über den Verkauf oder das Feilbieten im Umlaufkreis auf Verkaufsstände, Buden und Automaten an öffentlichen Wegen; Unterbindung des Zutragehandels; Verbot des Gewerbebetriebes im Umlaufkreis in Dienststunden von Staats- und Behörden; Erweiterung der bis dato bestehenden Gegenstände, die vom Verkauf oder Feilbieten im Umlaufkreis ausgeschlossen sind, durch eine Anzahl weiterer Waren, wie Frischfleisch, Tabakwaren, Pelzwaren, Uhren aller Art, Augengläser und optischen Instrumenten, Polsterwaren usw.; Verbot von Wandlerlagerbetrieben in Groß- und Sonderwirtschaften; Erhöhung des Gewerbebetriebes im Umlaufkreis für Ausländer; Führung eines Erkennungsscheins für Wandergewerbetreibende und eine von den Gewerbeamtern bereits wiederholte geforderte Regelung der Verkaufsverhältnisse im Reichsbahngelände nach der Richtung, daß die Verkaufsstände im Reichsbahngelände den Bestimmungen über den Ladenstall und die Sonntagsruhe unterworfen werden, und daß Ausnahmen für Bahnhofsgastwirtschaften und Bahnhofsräume gegenüber anderen gleichgelagerten Unternehmen nicht gewährt werden. Vorliegende Anträge und eine Reihe weiterer hier nicht besonders aufgeführter Forderungen sollen der Regierung unterbreitet werden.

Der Sächsische Gewerbeamtstag beschäftigte sich weiter mit den befannigeworbenen Verbredungen, das gewerbliche und berufliche Schulwesen in noch weiterem Maße auszubauen, als dies bisher schon geschehen ist. Die vom Ausschuß der Finanzminister-Konferenz im Oktober herausgegebenen Richtlinien zur Errichtung weiterer Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des beruflichen Schulwesens in Ländern und Gemeinden lassen befürchten, daß es zu einer wesentlichen Abschneidung des Gewerbe- und Berufsschulwesens kommt. Der Gewerbeamtstag, der wegen des gewerblichen Nachwuchses ein großes Interesse an der Erhaltung der Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens hat und der namentlich auch eine etwaige Einschränkung der Ausbildung der Lehrlinge durch Fachlehrer aus der Praxis lebhaft bedauern würde, beschloß, sich an das Wirtschaftsministerium und Volksbildungministerium zu wenden mit der Bitte, von jedem weiteren Abbau des gewerblichen und beruflichen Schulwesens, wenn irgend möglich, Abstand zu nehmen.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

X Dresden. Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit:

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 1. November 1932 sind die Belege über den Steuerabzug für das Kalenderjahr 1932 (Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerüberweisungsbücher) bis zum 15. Februar 1933 nach den gleichen Bestimmungen wie im Vorjahr den Finanzämtern einzuhändigen.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

128
Ebensowenig wie Erika hatte Agel Jvaarsen die Beleidigung vergessen, die Erika ihm angetan. Aber er war ein Mensch, der seine Rache gern gründlich und fühlvoll bereitete. Hätte er dem alten Schmitt sofort gekündigt, wie Frau Melanie es gewollt, so war zu befürchten, daß diese kleine freche Person, diese Erika, aus der Schule plaudern würde. Es war ihm schwer genug geworden, seine Schwiegermutter von der Notwendigkeit zu überzeugen, vorsichtig vorzugehen. Aber sie war so vollkommen unter seinem Einfluß und im Banne seiner Liebenswürdigkeit, daß sie alles guthieb, was er ihr vorschlug. Ja, mitunter schien es ihm, als ob Frau Melanie mehr von ihm hielte als Hildegard, seine Braut.

Denn mit Hildegard war seit längerer Zeit eine eigenartige Wandlung vorgegangen. Die erste verliebte Järllichkeit, die er in ihr erkannte, war sehr bald einer tühlen Reserve gewichen. Nicht, daß Hildegard sich als seine Braut nicht korrekt benommen hätte — o nein. Aber sie war zu korrekt. Sie war tückisch und gleichmäßig freundlich, aber nicht mehr.

Er hatte geglaubt, sie im Sturm erobern und gefäßig machen zu können, wie bisher alle Frauen, um die er sich bemüht. Nun mußte er erleben, daß dieses Mädchen ihm langsam entglitt; er wußte nicht, wodurch und warum. Aber er spürte es genau, seine Järllichkeit ließen ihre Nerven nicht erschauern; unter seiner dunkelschmeichelnden Stimme, die alle Frauen betrübt, erglitterte sie nicht.

Ja, sie wußt Lieblosungen freundlich, aber bestimmt ab. Zuerst hatte sie wie zufällig sich abgewandt, wenn er sie küssen wollte, so daß sein Mund nur ihre Haare streifen konnte. Und als er einmal leidenschaftlicher wurde, da hatte sie sich mit einer kräftigen Bewegung befreit

Hiernach hat der Arbeitgeber für sämtliche Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Überweisungs- oder Behördenverfahren abgeführt worden ist, Steuerabzugsbücher auszufüllen, und zwar:

a) für die am 31. 12. 1932 bei ihm in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer durch Ausfüllung der „Lohnsteuer-Bescheinigung“ auf der Rückseite der Steuerkarte 1932; der darunter befindliche Vordruck über die Steuerkarte 1933 ist vom Arbeitgeber gleichfalls auszufüllen;

b) für die vor dem 31. 12. 1932 ausgeschiedenen Arbeitnehmer durch Ausfüllung eines „Lohnsteuer-Überweisungsbüches“, vorzusehen, daß der Arbeitgeber für die Arbeitnehmer bei Ausscheiden aus dem Dienst im Laufe des Jahres 1932 eine „Lohnsteuer-Bescheinigung“ auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1932 irrtümlich oder auf Verlangen des Arbeitnehmers nicht erledigt hat. Vordruck für Lohnsteuer-Überweisungsbücher werden von den Finanzämtern kostenlos ausgegeben.

Die Belege sind im Falle a) an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933, und im Falle b) an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932 ausgefüllt worden ist. Die Steuerkarte 1932 darf dabei in Falle a) dem Arbeitnehmer nicht ausgebändigt werden.

Tierigen Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Weilerverfahren abgeführt worden ist, haben die ihnen vom Arbeitgeber auszuhändigende Steuerkarte 1932 mit Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1932 ihren Wohnsitz hatten. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Abfertigungsplikte hinzuweisen.

Als Besonderheit in diesem Jahre hat der Arbeitgeber jenen für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1932 9200 Mark überstieg, hat, gemäß § 66 der Einkommensteuer-Ausführungsbestimmungen „Lohnzettel“ nach dem auf der Rückseite des Werbblattes über die Einreichung der Lohnsteuerabzugsbescheinigung für 1932 abgedruckten Wuster auszufüllen und bereits bis zum 31. Januar 1933 an das für den Arbeitnehmer noch seinem Wohnort (Wohntestraße) zuständige Finanzamt einzurichten.

Das Werbblatt gibt über alles Nähere Auskunft und kann ebenso wie die Vordrucke für „Lohnzettel“ bei den Finanzämtern unentgeltlich entnommen werden.



Der „Goldene Sonntag“, der Höhepunkt im Weihnachtsverkauf!

Da werden die letzten Reserven angeboten, die über den guten Erfolg des Weihnachtsgeschäfts entscheiden. Am „Goldenen Sonntag“ herrscht allenfalls Hochbetrieb, wo durch zielbewußte, frühzeitige Aktionen allen Kaufwilligen der Weg zur vorteilhaftesten Einkaufsquelle gezeigt wurde. Auch Sie werden den Augen des Goldenen Sonntags läuten, je mehr Anzeigen die zahlreiche Leserschaft des Riesaer Tageblatt von Ihnen sieht. Anzeigen, Anzeigen und nochmals Anzeigen im Riesaer Tageblatt sind der Schlüssel zum Erfolg!

„Verzeih, lieber Agel“, hatte sie tückisch gesagt und sich über die wirren Haare geärgert, „ich liebe es nicht, wenn man sich so verängert. Gefühlsausbrüche liegen mir überhaupt nicht, und du mußt schon zufrieden sein, wenn unser Verhältnis ein freundschaftlich ruhiges ist und bleibt.“

Mit diesen Worten hatte sie sich in einen entfernten Sessel gesetzt und ganz ruhig und gleichmäßig über irgend etwas zu plaudern angefangen.

Als er ein andermal davon sprach, daß der Termin der Hochzeit sobald als möglich angezeigt werden sollte, da antwortete sie tückisch:

„Vor Ablauf des Trauerjahrs ist an eine Heirat nicht zu denken. Erstens einmal habe ich es mit der Ehe gar nicht so eilig — und zweitens würde es plettlös gegen meinen verstorbenen Stiefvater sein, wollten wir vor Ende des Trauerjahrs an eine Heirat denken.“

Agel Jvaarsen hatte sich nur mühsam beherrschen. Die fühlige Abweisung durch Hildegard verletzte seine Eitelkeit außertiefe. Er war nicht gewohnt, daß die Frauen ihm widersprachen oder seine Lieblosungen abwehrten. Diese hochmütige Deutsche war die erste, die sich so denahm, abgesehen von dem kleinen Tippmädel, dem man den Schlag ja aber noch einmal heimzahlen würde. Hier aber mußte er vorsichtig sein, den Ergebenen und Rücksichtsvollen spielen, sollte ihm nicht alles verloren gehen. Aber er würde es ihr heimzahlen.

Wenn sie erst seine Frau war, würde man ja sehen, nach wessen Willen die Ehe ging — vielleicht würde sie ihm noch einmal nachlaufen, um seine Järllichkeitkeiten zu verteidigen, die sie jetzt mit diesem Prinzessinnendochtmutter abwehrte.

Wie gut, daß er mit Lona noch nicht gebrochen hatte! Er beschloß, sie in den nächsten Tagen zu besuchen, eine Geschäftsreise ließ sich ja leicht verschleiern. Gwar war sie reizlich anspruchsvoll geworden, die gute Lona, und seine Mittel schmolzen zusammen. Das Werk, an dem er noch beteiligt war, da oben in Norwegen, arbeitete schlecht und schlechter. Wenn man nicht bald einen großen Coup mache, war es aus mit der Herrlichkeit.

Entschließung des Deutschen Nationalen Beamtenausschusses.

* Dresden. Der Beamtenausschuß der Deutschen Nationalen Volksfront in Dresden veröffentlicht eine Entschließung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Beamtenschaft durch die seit Monaten in Mitten erfolgenden Gehaltsabschüttungen in wirtschaftlicher Bedränigkeit gekommen ist. Sie habe zwar mit armer Bedräzung Kenntnis genommen, in der diese die Ministratur der sozialen Politik ablehnt, und sei ihr dafür dankbar; trotzdem lebe die Beamtenschaft jeden Monat aufs neue mit armer Kasse der Verschärfung der Gehaltsabschüttungen auf die Gehaltsabschüttungen entgegen. Nach den neuesten Meldungen über die Finanzlage lasse sie zu erwarten, daß die Regierung trotz ihrer Erklärung neumunzen klein wird, die Gehaltsabschüttungstermine wiederum hinauszögern, und zwar sei dem Fernsehen nach für den Monat Februar 1933 praktisch überhaupt nur ein Drittel-Gehalt vorzusehen (Rathungen: leichtes Fünftel, Trippel am 21. Februar, erhöht Februar-Drittel am 15. Februar, zweites Februar-Drittel am 28. Februar). Die Rückführung dieser Maßnahme würde sein, daß die Beamtenschaft noch mehr als bisher in der Lage wäre, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Wirtschaft wird aus diesem Grunde um Verständnis für die Lage der Beamten und um Mäßigungnahme ihr gegenüber gebeten. Offensichtlicherweise hätten in Handel und Gewerbe und andere Kreise der Wirtschaft erkannt, wie sehr eine Plättine Bekirnung ihrer wirtschaftlichen Lage von der Wirtschaftslage der Beamtenschaft abhängt. Diese Wirtschaftscrees ist ihr ihr Verhältnis zu danken.

Die Entschließung behält sich dann mit der akademischen Lehrerbildung in Sachsen und den unauffälligen Meinungen, die durch Verbreitung falscher Annahmen über angeblich geringeres Niveau der akademischen Lehrerbildung noch verstärkt werden. Sachsen werde nicht auf Erleichterung seiner Lage hoffen können, wenn es wohl als einiges der deutschen Länder an der weltweit geübten Akademisierung der Lehrerbildung festhalte und damit die Scholung der eigenen Finanzen selbst erschwere. Ein Land, das bereit ist, für den fünftigen Lehrerhauptaufwand eine jährliche Nebenauswendung von 18 Millionen RM. für die akademisch gebildeten Volkschullehrer gegenüber den früheren Lehrergehältern aufzubringen, finde keinen Glauben an seine wirtschaftliche Not bei den Stellen, auf deren Hilfe es angewiesen ist. Die Sächsische Regierung werde sich in diesen Schülalstunden des Landes ihrer ersten Verantwortung bewußt sein und sich fragen müssen, ob sie einen Weg weitergeben wolle, der von allen klarstellend schon längst als Verweg erkannt worden ist. Sie habe das Recht und die Pflicht, von den Rettungsmaßnahmen für den Staat Gebrauch zu machen, die ihr die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden an die Hand gibt.

Führertagung des Stahlhelms in Leipzig.

* Leipzig. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Gesamtverbund, hält am 11. Dezember im Krystallpalast in Leipzig seine diejährige Führertagung ab, die der Führer, Professor Dr. Pach, mit einleitenden Begrüßungsworten eröffnete. Die Reihe der Vorträge begann der Landesführer von Sachsen, Oberst Bräuer, mit einem Referat über das Wesen des freiwilligen Arbeitsdienstes. Der Stahlhelm betrachtete diesen als eine Etappe zum Ziel, als neue Waffe im Befreiungskampf. Sein Ramed ist dreifach: Arbeit für den Willigen, Schule zur Erziehung und zum wertvollen Denken, Vermischung der völkischen Gemeinschaftsgefühle. — Kamerad Rausch sprach über die sozialpolitische Tätigkeit des Stahlhelms. — Es ist ein Irrtum, mit immer neuen Konzessionen an den Marxismus und dessen Organisationen die Gefahr des Bolschewismus bannen zu wollen. Die schwere innere Kriege des Nationalsozialismus diene nur der unermüdlichen Freude der Roten, nicht zu unterst. Wir erzielten in der Stahlhelmschule, der ersten nationalen Arbeitnehmer-Organisation, die Lösung des sozialen Problems durch Eigentumsbildung. — Kamerad Groß sprach über Erziehung und Trill. Trill soll das Bewußtsein des Mannes entlasten, im modernen Kampf tritt er oder immer mehr zurück gegenüber der Erziehung. In unserer Jugend muß wieder der Geist von 1914 eintreten. Dann hält der Reichsjugendführer des Stahlhelms,

Er hatte gehofft, Hildegard zu einer früheren Heirat zu bestimmen. Wenn er sie erst einmal sicher hatte, konnte er über ihr Vermögen verfügen — und die Bezüge aus dem Bremerwerk ganz anders für sich verwenden. Aber sie war nicht umzustimmen — das wußte er nun. Einmal doch versucht er:

„Ich bewundere deine Pietät, Hildegard, der du unser Glück opferst. Ich habe nie gemußt, daß dein verstorbener Stiefvater dir so viel bedeutet hat.“

„Das habe ich selbst nicht gewußt“, gab Hildegard ernst zur Antwort. „Solange er lebte, habe ich mich gar nicht viel bemüht, sein Wesen zu verstehen. Aber seitdem er tot ist, muß ich mehr und mehr an ihn denken und daran, daß wir ihm vielleicht mehr hätten sein können, wenn wir uns mehr bemüht hätten, seine Liebe zu erwerben.“

Sie unterbrach sich, denn sie sah, daß ihr Verlobter mit einem gelangweilten Gesicht hinauslief in den Herbstabend und offenbar mit seinen Gedanken anderswo weilte.

„Entschuldige, wenn ich dich mit meinen Privatangelegenheiten langweile“, meinte sie etwas scharf.

Hildegard zuckte zusammen.

„Aber ich bitte dich, Hildegard“, erwiderte er hastig. „Du weißt doch, daß alles, was in dir vorgeht, mir wichtig und teuer ist. Du bist seit einiger Zeit so getreizt — man kann es dir trotz aller Liebe niemals recht machen — und das bekümmt mich aufrichtig. Es ist gerade so, als liebtest du mich nicht mehr.“

Er sah sie schmerzvoll an — und unwillkürlich wurde Hildegard rot. Ja, das war es; er hatte es ausgesprochen. Sie liebte ihn nicht mehr, das heißt, sie hatte ihn nie geliebt. Was sie zu dem Jawort getrieben, das war ja nur ihr unwilliger Trotz gewesen, ihr Wunsch, dem anderen zu zeigen, daß sie sich nichts aus ihm gemacht — und daß sie jeden Mann haben könnte, den sie wollte. In ihrer Verzweiflung waren ihr die Schmeicheleien des schönen und eleganten Mannes ein süßes Gift gewesen, das ihr Herz betäubte, ihr Vergessen schenkte. Sie war erwacht — und hatte erkannt, daß sie nichts an ihrem Verlobten band.

von Morozowicz, einen großangelegten Vortrag „Der sozialistische Freiheitssieg im Stahlhelm“. Es sei die historische Tafel Franz Seldes, wenn er aus einer schöneren Vergangenheit den großen überparteilichen Soldatenbund über eine parteizerrissene trostlose Gegenwart in eine bessere Zukunft geredet habe. Niemand sei das, was er ist, aus sich selber, und niemand habe das, was er hat, aus sich selber. deshalb sei jeder verpflichtet, das, was er ist und was er hat in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. Gemeinus gehe vor Eigennutz. — Am Nachmittag legte der Kulturreferent des Stahlhelms in Berlin, Dr. Weise mit einem Vortrag über „Stahlhelm und Kulturpolitik“ die Tagung fort. Wirkungen heute nicht in einer Wirtschaftskrise, sondern in einer Krise des Menschen und der menschlichen Kultur, wie sie nicht in der Reformation, vielleicht seit 1000 Jahren nicht, aufgetreten sei. Die Auswirkung der bodenständigen deutschen Kulturwerke sei heute das Problem. — Zuletzt sprach der Reichstagabgeordnete Dr. Euerling über „Der organische Staat“. Ausgehend von Treitischs Wort „Ein Staat ohne Waffen ist eine Tächerlichkeit“, betonte er, dass Staaten egoistische Persönlichkeiten seien, mit Charakter und Willen, und das zum Staatsbegriff Beiträgigkeiten einerseits, feste, vernünftig gemäße Grenzen andererseits gehörten. Wir wollen einen organisch gewachsenen Staat, nicht einen konstruierten, in dem das Vertrauen der Staatsbürger mit dem Gummi-klippen erschmeichelt werden muss. Der Stahlhelm hat den Schlüssel in der Hand, um über die entstehenden Klüfte zwischen den Ständen und Klassen hinwegzukommen, die Kameradschaft. — In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende Dr. Pache den Rednern und wies auf die Möglichkeit neuer schwerer Belastungsproben für unser Volk im kommenden Jahr hin.

Ausschuss für landwirtschaftl. Siedlungswesen im Wirtschaftsministerium

Dresden. Beim Wirtschaftsministerium ist ein Ausschuss für landwirtschaftliches Siedlungswesen gebildet worden. Er besteht aus dem Sachbearbeiter des Wirtschaftsministeriums für landwirtschaftliches Siedlungswesen als Vorsitzenden und aus folgenden Mitgliedern:

Rittergutsbesitzer Dr. Raumann zu Königsbrück in Königsbrück; Mitglied der Verbandsversammlung des Landesverbandes Sachsen und des Aufsichtsrats der Landesbauernschaftsgesellschaft „Sächsisches Heim“; Rittergutsbesitzer Deconomrat Richter in Lautitz; Präsident der Landwirtschaftskammer für Sachsen; Gutsbesitzer Deconomrat Simeon in Dresden-Strehlen; Präsident der Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für Sachsen; Gutsbesitzer Schlaibach in Wurzen, M. d. L. Vorfliegender des Sächsischen Landbundes; Gutsbesitzer Schumann in Jatzschke bei Pirna, zweiter Vorsitzender des Sächsischen Junglandbundes; Rittergutsbesitzer Vogelsang in Ebersbach bei Döbeln; Gutsbesitzer Paul Kracht in Rothenburg.

Die Mitglieder des Ausschusses sind vom Wirtschaftsministerium über die wesentlichen Vorgänge der landwirtschaftlichen Siedlung in Sachsen zu unterrichten und haben das Wirtschaftsministerium auf dem Gebiet des Siedlungswesens in den landwirtschaftlichen Fragen sachverständig zu beraten.

Germischt.

Wih-Wanzen verurteilten einen diplomatischen Zwischenfall. Aus Prag wird uns berichtet: Eine politische Wanzenfäre ist durch eine höchst unvorsichtige Karatur eines Prager tschechischen Blattes herausbeschossen worden. Es hatte die tschechoslowakische Republik im Bild als Auträumefrau dargestellt, die gerade einen harten Wanzen darunter sind die Ausländer zu vertreiben — mit dem Bogen zur Tür hinaus. Vor allem auf Deutsche gerünzt, war die Karatur aber doch in erster Linie ein Stein des Anstoßes für die Franzosen. Sie beschwerten sich bei ihrem Konsul mit der Anrede „Herr Konul, wissen Sie, dass Sie eine Wanze sind?“ Aus der ganzen Sache dürfte ein diplomatischer Zwischenfall entstehen, da gerade die empfindlichen Franzosen sich die grobe Verunglimpfung nicht gefallen lassen werden, obwohl sie die „Freunde“ der Tschechoslowakei sind.

Wo landete Picard? Zwei benachbart: Dörfer in Oberitalien, deren Einwohner seit Menschenzenden rubig und friedlich miteinander auslaufen, sind seit kurzem in bitterste Feindschaft geraten. Schuld daran ist die Wissenschaft in Gestalt des Professors Picard. Als dieser nämlich nach seinem Rekord-Aufstieg in die Stra-

tobhäre in Oberitalien landete und aus der Kondel stieg, erzählte ihm ein Landleute, er befindet sich in Monzambans. Andere widerprachen aber und erklärten, er sei in Solta Monzambans gelandet. Recht ist zwischen den beiden Orten eine Fehde entstanden, wie meist der Streit um den Geburtsort Homers. Zum Ausbruch kam der Kampf, als Senator Marconi den Vorschlag machte, eine Marmorskulptur auf dem Platz zu errichten, auf dem das Abenteuer Picards ein glückliches Ende fand. Nun ist es tatsächlich so gewesen, dass der Ballon auf der Straßenseite herunterfiel, die zu Monzambans gehört, die Kondel aber auf der Strasse, die auf dem Gebiet von Solta Monzambans liegt. — Der Streit um den Standort des Denkmals wird aber nicht allzu tragisch auslaufen, denn ein Nutzen kommt den einzigen richtigen Ausweg gefunden: Er schlägt vor, nicht eine Marmorskulptur, sondern einen Triumphbogen zu errichten, dessen Säulen auf beiden Seiten der Straße stehen.

Schwimmende Opium-Höhlen. Die französische Polizei hat die Serborennen in Toulon um Unterstützung erucht, da sie nicht in der Lage ist, an den Missionen immer größer werdenden Zustrom zu Opium-Organen auf hoher See einzudringen. Von Toulon aus sollen schnelle und bewaffnete Motorfahrzeuge ausgeschickt werden, bemann mit französischen Marinesoldaten, die in Zusammenarbeit mit der Polizei alle verdächtigen Schiffe nachts durchsuchen sollen. Junge kapitalistische Leute haben Dachten und Schiffe gemietet und liegen in Opium-Höhlen verwandelt. Die Schiffe liegen barfuß und unverdächtig im Hafen, dampfen aber nachts auf die hohe See hinaus, wo dem Hauchwind verallene Passagiere dann ungestört Opium rauchen können. Die Schwierigkeiten für die Polizei liegen darin, dass trotz aller unvermiedenen Durchsuchungen auf seinem Schiff etwas gefunden werden könnte. Die Kaufmannshändler packen das Gift nämlich in Gummibeutel, die irgendwo an der Küste versteckt und versteckt werden. Die Beutel haben eine Leine, die an ganz unauffälligen Gegenständen wie Treibholz usw. befestigt wird. Es ist damit für den Ueingekehrten fast eine Unmöglichkeit, den Aufbewahrungsort zu finden. Nachts werden dann vom Schiff aus die Gummibeutel abgeholt und entworfzen.

Die Zahl der unverheirateten Frauen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass es seit dem Kriege mehr Frauen als Männer auf der Erde gibt. Seit Beendigung des Krieges nimmt die Zahl der unverheirateten Frauen in der Welt beträchtlich ab. — Nach einer kürzlich aufge-

stellten Statistik soll es, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, auf der Erde insgesamt etwa 380 Millionen unverheiratete Frauen geben. Über ihre Verteilung auf die verschiedenen Nationen wird folgendes bekannt: In England fallen auf 10000 Frauen der Bevölkerung 3700 unverheiratete, in Australien und Neuseeland schon 4800. Dänemark hat viel weniger unverheiratete Frauen als vor dem Kriege. Man schätzt sie auf 25 Prozent. Dagegen hat die Zahl der ledigen Frauen in Japan und Italien außerordentlich angestiegen. Auf die großen Nationen der Erde verteilen sich die unverheirateten Frauen ungefähr folgendermaßen: Vereinigte Staaten 14 Millionen, Deutschland 12 Millionen, Frankreich 8 Millionen, England 6 Millionen. Besonders stark ist die Zahl der unverheirateten Frauen in Amerika zurückgegangen, während sie in Deutschland ungefähr gleichgeblieben ist. — Sehr bedeutend ist die Feststellung der Statistik, dass in der ganzen Welt das triftige Alter der Frau zwischen 30 und 40 liegt. Die Zahl der Scheidungen von Frauen dieses Alters ist gleichfalls zurückgegangen.

Deutscher Ballon in Holland notgelandet

Den Haag, 12. Dezember. Sonntagsfrüh ging südlich der Stadt bei der Ortschaft Kwintsheul bei einer Bauernwirtschaft plötzlich ein Ballon nieder, der aus Düsseldorf stammt und dort mit vier Insassen aufgestiegen war. Einer der Insassen fiel aus dem Ballon, wurde ernstlich verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die anderen drei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Ballon wurde geborgen.

Grubenunfall in Gelsenkirchen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Gelsenkirchen, 12. Dezember. Auf der Zeche „Graf Bismarck“ in Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Bergleute, die vor Ort mit Bohrgeräten beschäftigt waren, überhörten einen Stellzug, von dem sich zwei Wagen lösten und infolge des starken Gefälles zurückstürzten. Die beiden Arbeiter wurden überfahren und so schwer verletzt, dass einer von ihnen kurze Zeit später verstorb.

Auto mit Nationalsozialisten verunglückt

Vater von zehn Kindern getötet

Trier, 12. Dezember. Ein Wagen mit fünfzehn Nationalsozialisten, die zu einer Koblenzer Versammlung wollten, stieß etwa zehn Kilometer hinter Koblenz gegen den Pfleiler einer Eisenbahnunterführung. Der 50 Jahre alte Nationalsozialist Jetze aus Nennig an der Obermosel, Vater von zehn Kindern, war sofort tot, ein Insasse wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt.

Drei Todesopfer einer Schwarzahrt

Wittenberge, 12. Dezember. Auf der Landstraße Perleberg-Wittenberge ereignete sich am Sonntag gegen 3 Uhr morgens ein folgenschweres Aufounglück. Ein Kraftwagen, der von dem Hamburger Otto Cölln, dem Chauffeur des Besitzers, zu einer Schwarzahrt benutzt wurde, fuhr mit 120 Kilometern Geschwindigkeit gegen einen Baum; die Insassen wurden herausgeschleudert, drei von ihnen, zwei Mädchen und ein kleiner waren auf der Stelle tot, der Chauffeur und der vierte Insasse wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich

Pilot und Fahrgäste getötet

Paris, 12. Dezember. Ein seit Sonnabend vermisstes Postflugzeug der Strecke Marseille-Barcelona ist am Sonntag sechs Kilometer nordwestlich von Saintes-Maries-de-la-Mer verbrannt aufgefunden worden. Der Unfall ereignete sich schon am Freitagabend. Das Flugzeug war mit einem Passagier und Post an Bord aufgestiegen. Der Flieger hatte aber infolge des Nebels fehlgemacht und beschädigt, auf einem etwas lippigen, aber baumstrotenden Gelände eine Rostlandung vorgenommen. Beim Landen schlug ein Strauch das Flugzeug gestreift zu haben. Der Apparat schlug dabei um und geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde auf seinem Pilotensessel vollständig verschlissen. Der Passagier war anscheinend bei dem Sturz herausgeschlagen; seine Leiche fand man zwanzig Meter entfernt.

Da kloppte es. Das Mädchen meldete den Betriebsingenieur.

„Was heißt denn das?“ fragte Frau Melanie unmutig. „Hier, in der Privatzimmer — und um diese Zeit! Warum meldet sich der Mann denn nicht im Büro bei mir, Agel, wenn er was will?“

„Vergib, Mama, ich habe drüber angesagt, dass ich heute verreise; vielleicht ist es etwas Eiliges — also gestatte!“ — und er winkte dem Stubenmädchen, den Wartenden einzutreten zu lassen.

Der Betriebsingenieur begrüßte die Frau seines verstorbenen Chefs mit einer tiefen Verbeugung — eine zweite Verbeugung galt Agel.

„Also, Herr Moeller, was bringen Sie Schones?“ fragte Agel. Moeller antwortete ihm nicht direkt, sondern wandte sich an Frau Melanie:

„Gnädige Frau“, sagte er, „hier habe ich einen Brief von Herrn Kurt — von Herrn Bremer“, verbesserte er sich schnell, als eine Unmutslasche über Frau Melanies Gesicht ging; „er fragt an, ob wir in unseren Werkstätten Versuche mit dem Bau einer neuen Dämpfungsvorrichtung beim Schiffsmotor machen wollen, zu denen er die Zeichnungen ausgearbeitet hat.“

„Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt, Herr Moeller, dass alle geschäftlichen Entscheidungen meinem Schwiegersohn vorgelegt werden sollen“, wies Frau Melanie Moeller scharf zurecht; eine heftige Röte stieg dem alten Angestellten in die Stirn, aber ehe er noch etwas erwidern konnte, fuhr Frau Melanie fort:

„Bitte, lieber Sohn, prüfe du die Sache; auf keinen Fall dürfen aber die Bremerwerke mit kostspieligen Versuchen belastet werden, nur weil Kurt es so gefällt. Dazu haben wir das Geld wirklich nicht.“

Ein bitteres Gefühl lag in dem Betriebsingenieur auf. Für Versuche des Sohnes war niemals Geld da — aber für Toiletten, Kleider und kostspielige Geschenke sowie Renten an den Schwiegersohn wurde aus der Kasse immer und immer wieder angefordert.

(Fortsetzung folgt.)

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seine Schönheit schien ihr schön, seine Liebenswürdigkeit phrasenhafte und unecht — auch an seinem Charakter begann sie immer mehr auszusehen. Und je mehr sie aus ihrem Rausch erwachte, um so unerbittlicher stand die Liebe zu Olaf vor ihr. Nächte um Nächte verweinte sie in ihrem kleinen Mädchengimmer.

Aber man mußte sich zusammennehmen, man durfte sein eigenes Unglück den Verlobten nicht entgegen lassen. So zwang sich denn Hiltrud immer wieder zu jener gleichmäßigen Freundlichkeit — mehr aber konnte sie nicht — es ging über ihre Kräfte.

Hätte sie geahnt, dass Axel ein so frevelhaftes Spiel mit ihr und ihrer Mutter spielte, vielleicht hätte sie doch die Kraft gehabt, sich zu lösen. Aber sie ahnte ja nicht, wen sie sich in der Verzweiflung ihrer verschmähten Liebe in die Hände gegeben.

Axels Herz war von Wut und Ingrimm erfüllt. Nichts ging so, wie er es wollte. Die norwegischen Motorenwerke konnten sich nur noch wenige Monate halten. Die Aufträge gingen immer mehr zurück. Alles konzentrierte sich hier auf das Bremerwerk. Wenn es nicht bald gelang, neue Modelle herauszubringen, war es mit den norwegischen Motorenwerken aus. Es war ja ganz schön, hier als Schwiegersohn der reichen Frau Kommerzienrat Bremer zu leben; aber endlich wollte man doch einmal hier heraus — dieses Zähholzrauseln war nichts für Axarsen: er

sehnte sich nach Großstadt, nach dem Leben, das er gewöhnt war — und von dem man hier nichts ahnte.

Siebzehntes Kapitel.

Eines Morgens ging der Betriebsingenieur Moeller mit einem Briefe darüber zum Bremerhof. Frau Melanie, in einem eleganten Hauskleid aus schwarzer Seide, sah mit ihrem Schwiegersohn beim Frühstück. Hiltrud war noch nicht erschienen. Agel saß behaglich in einer seidenverstärkten, dunkelblauen, gekreppeten Sessellack da, die seine blonde Schönheit noch hob, und trank sich sein Brot mit Honig. Diese Frühstücksstunden waren das Angenehmste am ganzen Tage. Der Käfer duschte, das Gebäck, das die Mami auf Wunsch der Kommerzientätin täglich in anderer Form für den verwöhnten Schwiegersohn zu backen hatte, lag locker geschichtet in dem silbernen Kuchentopf; der Tisch mit seinem zierlichen Gerät aus Porzellan und Silber, den Schüsselchen mit dem zartrosa Schinken, den Eiern in den kleinen Bechern, der tauftischen Butter — alles atmete Behaglichkeit, Reichthum, Sorglosigkeit.

Heute war Axarsen besonders gugelauft. Er hatte wieder einmal eine seiner kleinen Spritzfahrten in die nahegelegene Großstadt vor, wo ihm Zona erwartete. Da konnte man sich wieder einmal schadlos halten für diese Familienidylle hier. Man mußte vorsichtig sein, denn allmählich, trotz des Trauerviertels mit seiner Zurückgezogenheit, hatten sich Freunde und Bekannte des Bremerischen Hauses eingefunden, die in dem hier so gastlichen Hause freundlichen Willkommen fanden. Man war ja auch neugierig auf den Schwiegersohn.

Frau Melanie hörte am liebsten gleich wieder einen großen gesellschaftlichen Verkehr angegangen. Aber Hiltrud hatte sehr bestimmt widersprochen. So hatte man mit Axel auch nur bei den nächsten Freunden Besuch gemacht, die alle von der gewandten, liebenswürdigen Art des jungen Norwegers entstellt waren. — Aber um so vorsichtiger mußte Agel sein. Nun, man richtete es eben so ein, dass er und Zona nie zusammen auseinander würden ...

Blätter vom Tage in Bild und Wort.



Norwegen feiert Bjørnson.
Unser Bild berichtet von der offiziellen Gedenkfeier am Grabe des großen norwegischen Dichters und Politikers Bjørnstjerne Bjørnson in Oslo, der vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte.



Ein historisches Schloss eingäschert.
Das Schloss Marienstein bei Erlangen wurde durch ein nächtliches Großfeuer bis auf die Umfassungsmauern eingäschert. Das Schloss war früher von den Bischöfen von Bamberg als Jagdschloss benutzt worden, ist jedoch später auf den Staat und dann in Privatbesitz übergegangen.



Dem Gedächtnis der Helden von den Falklandinseln hat die deutsche Kolonie in Punta Arenas (Chile) dieses Ehrenmal errichtet. Die Inschrift lautet: Dem Admiral Graf Spee und den heldenmütigen Besatzung seiner Schiffe "Scharnhorst", "Gneisenau", "Nürnberg", "Leipzig", "Dresden". Siegreich gekämpft in der Seeschlacht bei Santa Maria 2. Nov. 1914 und gefallen für das ferne Vaterland in der Seeschlacht bei den Falklandinseln 9. Dezember 1914. Zum ehrenden Andenken die deutsche Kolonie in Punta Arenas.



Australien Sieger Klausmann in die Heimat zurückgekehrt.

Der Kunkart Fritz Klausmann, der mit dem deutschen Auftrittsleger Bertram mehrere Wochen im australischen Busch verbracht war, ist jetzt wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Er wurde von seiner Braut und von seinem Bruder (rechts) an Bord des Dampfers "Neckar" begrüßt, der ihn nach Bremerhaven gebracht hatte.



Ein Denkmal für Orland.
Wir zeigen unseren Lesern hier eine jetzt von dem französischen Bildhauer Guilleme geschaffene Statue Aristede Briand's, die am Jahrestag des Todes des großen französischen Politikers "Vive-sur-Eure" enthüllt werden soll.



Die modernste Badeanstalt Deutschlands in Braunschweig.
In Braunschweig liegt das neue Stadtbad seiner Bestimmung übergeben worden, das als das schönste und modernste Hallenbad Deutschlands gilt. Unser Bild oben gibt eine Außenansicht des Hallenbades wieder — unten zeigen wir das große Schwimmbecken, das bei einer Länge von 25 Meter und einer Breite von 12,5 Meter als sportgerechte Kampfbahn ausgebildet ist.

Bilder rechts:
Der Nationalsozialist Dr. Robert Ley, der bisherige Reichsinspekteur II in der NSDAP, ist von Adolf Hitler zum Stadtsleiter für die politische Organisation ernannt worden.



Die Kamera auf dem Bob.
Unsere Aufnahme berichtet von der Arbeit eines Operateurs bei einem Wintersportfilm: der Aufnahmegerät ist auf einem Bob Schlitten aufgebaut, und der Kameramann dreht nun während der rasenden Fahrt, so dass später bei der Vorführung die Zuschauer den Eindruck bekommen, als fähren sie selbst im Bob und sausten mit D-Juggeschwindigkeit durch die Bahn.



Deutschlands einzige Gefängnisärztin.
Frau Dr. Hanna Reumann-Kollman, die Ärztin des Frauengefängnisses in Paurach (Niedersachsen), ist die einzige Gefängnisärztin Deutschlands.



Der neue Bundespräsident der Schweiz.
Der bisherige Vorstand des Schweizer Volkswirtschaftsdepartements, Edmund Schulthess, wurde zum Bundespräsidenten für 1933 gewählt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wieder Sensation im östfäch. Fußball.

DSC. und Guts Muts geschlagen. Brandenburg spielt nur unentschieden.
Freiberg am aussichtslosen Ende. Knapper Sieg in Riesa.

Der Silberne Sonntag war in Ostfachsen ein Tag der Leidenschaften. In den Punktspielen der 1. Klasse gab es drei große Sensationen, deren größte die Niederlage des Freiburger SC durch Ring-Greiling ist. Ring-Greiling gewann knapp, aber nicht unverdient 3:2 (2:2). Weiter kommt aber die 1:0-Niederlage von Guts Muts gegen Hafensport ebenso unerwartet, wie das 2:2 des Sportvereins 06 gegen Brandenburg. Die Sportfreunde Freiberg unterlagen der Spielvereinigung 2:3 und stehen nunmehr klar am Ende der Tabelle. In einem Gesellschaftsspiel bezog der Kiesaer SV die Elf von Eintracht Leipzig 1:0. In einem zweiten Gesellschaftsspiel muhte sich die Sportgesellschaft 1883 Dresden gegen den SV 08 Meißen mit einem 2:2 zufrieden geben. In der 1b-Klasse gab es Favoritensiege.

Ring-Greiling - Dresden 3:2 (2:2).

Ring-Greiling errang im Neustädter Stadion gegen den in stärkster Belebung antretenden Dresdner Sport-Club einen einwandfreien Sieg. Ring war in der ersten Spielhälfte meist leicht überlegen, leitete viele gefährliche Angriffe ein und brachte den Weißer arg in Bedrängnis. Trotzdem konnte dieser bis zur Pause ein für ihn schmeichelhaftes 2:2 halten. Nach der Pause kam der DSC mehr auf, doch war das Spiel dann ausgeglichen. Ring stellte mit einem weiteren Treffer den Sieg sicher, der auf Grund der Leistungen in der ersten Spielhälfte auch verdient war.

In der 6. Minute ging Ring durch Hochgenau mit 1:0 in Führung, doch holte Schöller diesen Treffer unmittelbar darauf nach einem leichten Innentor Burkhards vor Dauer 1 wieder auf. In der 17. Minute war Hofmann mit einem Schuß aus 18 Meter Entfernung erfolgreich, doch fura vor der Pause verwandelte Starke durch Foulball eine Ecke zum 2:2. Den Siegestreffer nach der Pause erzielte dann Hauer 2 in der 78. Minute.

Guts Muts - Hafensport 0:1 (0:0).

Beide Mannschaften lieferten sich an der Pfotenbauerstraße ein schnelles und abwechslungsreiches Spiel, das Hafensport durch seinen besseren Sturm verdient für sich entschied. Guts Muts war allerdings dadurch stark benachteiligt, daß der Halbrechte Hamisch nach 1/4 Stunde infolge Verletzung ausschied und Guts Muts dann 75 Minuten mit nur 10 Mann spielen mußte. In der 1. Halbzeit ereignete sich nichts von Belang. Beide Tore kamen mehrfach in Gefahr, aber die Hintermannschaften hielten fest. Die Angriffe von Hafensport waren fast gefährlicher, während der Guts Muts-Sturm wieder einmal ungeschickt operierte. In der zweiten Spielhälfte erzielte Blütnar für Hafensport in der 56. Minute den siegreichen Treffer, nachdem Gilcher zweimal abgewehrt hatte.

Sportverein 06 - Brandenburg 2:2 (2:1).

Brandenburg stand in Tolkewitz überraschend starken Widerstand. Der Sportverein 06 überraschte durch ungewohnte Angriffe und ging durch zwei Tore von Giesert mit 2:0 in Führung. Brandenburg konnte bis zur Pause nur einen Treffer ausholen, rettete aber in der zweiten Spielhälfte durch ein weiteres Tor von Giesert, der einen Elfmeter verwandelte, wenigstens einen Punkt.

Spielvereinigung - Sporttr. Freiberg 3:2.

Im Nachkrieg wurde von beiden Mannschaften verbißt, aber in anständigen Grenzen um den Sieg gekämpft. Die Freiberger mußten ein neue Niederlage einstecken, die sie ziemlich hoffnungslos an das Ende der Tabelle wirkt, während Spielvereinigung der Abstiegsgefahr zunächst entronnen ist. Den Führungstreffer der Spielvereinigung - Elfmeter von Müller - glichen die Freiberger durch Neumann noch vor der Pause aus. In der zweiten Halbzeit stellte Biewisch auf 2:1, die Freiberger glichen durch Elmer aus, blieben aber durch einen dritten Treffer, den Müller erzielte, doch noch knapp geschlagen.

SV 08 Meißen - Sportgesellschaft 1893 2:2 (2:0).

Gegen die 1b-Mannschaften Weißen verloren sich die Dresdner nicht durchzuleben. Die Weißen hatten in der ersten Spielhälfte sogar sehr deutlich das Kommando und taten zu zwei Toren durch Böttcher und ein Selbsttor des Dresdner Wittelsäters Werner. Nach der Pause war das Bild umgedreht. Die Dresdner befreiteten das Feld meist, und es gelang ihnen, durch zwei Treffer von Kastler und Werner wenigstens das Remis zu erzielen.

Die Spiele in der 1b-Klasse.

In jeder der beiden Abteilungen wurden vier Treffer durchgeführt. In der 1. Abteilung erzielte die Sportvereinigung Dresden-Ost gegen Südbest die Punkte eins. In Freiberg holte sich der SV 04 Freital gegen den SC Freiberg mit 4:2 (1:1) beide Punkte. Der Spitzenteiter VfB 08 Dresden kam gegen den SV 07 Görlitz nur zu einem knappen 1:0 (1:0)-Sieg. Sicher legte sich bagegen Favorit mit 5:2 (2:1) gegen die Polizeivereinigung durch.

In der 2. Abteilung siegte Dresdenia mit 6:0 (2:0) gegen den SV 08 Weißbahn. Auch Sportlust gewann sicher mit 5:1 (2:1) gegen den Strehler SV. Der SV Sachsen blieb gegen den SV Niederdorf mit 2:0 (1:0) siegreich. Auch der SV Leubnitz gewann und zwar mit 2:1 (1:0) gegen den SV Niederdorf.

Punktrangordnung der 1a-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
DSC.	18	11	1	1	55:19	23:8
Ring-Greiling	12	8	2	2	27:15	18:6
Brandenburg	13	5	3	5	24:21	18:11
Kiesaer SV.	11	4	2	5	19:30	10:12
Guts Muts	18	6	1	6	20:15	18:13
Hafensport	12	8	1	6	27:34	11:13
1893	11	8	3	5	15:21	9:13
Spielzug.	13	4	2	7	22:27	10:16
Sportverein 06	18	2	8	7	21:30	9:17
Sptr. Freiberg	18	2	2	9	12:31	6:20

In den Punkträngelchen haben sich verschiedene Mengen ergeben. In der 1a-Spitze führt nach wie vor der DSC. Der Rückstand zu Ring beträgt zwar nur noch drei Punkte, er reicht aber aus, um Meister zu werden. Durch die Niederlage der Alliierten ist der Kiesaer SV auf den 4. (0) und Guts Muts auf den 5. Platz gerückt, während Brandenburg an 3. Stelle blieb. Weiterhin befindlichen Spielvereinigung, Sportverein 06 und Sportfreunde Freiberg die Tabelle. Die Lage ist aber jetzt für die Freiberger recht gefährlich, denn sie müssen 3 Meisterspunkte gegen 08

ausholen, um sich den Gleichtakt zu erspielen, und das ist sehr unmöglich. — In der 1b-Klasse der 1. Abteilung behält VfB 08 weiterhin die Führung. Zwischen dem SC Freiberg, Freital und Südbest wird der Kampf um den Verbleib in der 1a-Klasse geben; um meiste vom Abstieg bedroht würde Südwest sein. In der 2. Abteilung soll es eine Veränderung am Ende der Tabelle, denn Südbest steht aktuell auf dem 9. auf den 8. Platz. In VfB Reichshof dürfte schon die Mannschaft ermittelt sein, die bestimmt in die 2. Klasse gehen muß, da sie jetzt 23 Verlustpunkte hat und Südbest erst mit 18 Punkten folgt.

Riesaer vierter Sieg!

Eintracht-Leipzig 1:0 (1:0) geschlagen!
Kontakt-Meisterschafts-Großkampf geg. Ring-Greiling 1:

Der ASV im Meisterschafts-Großkampf!
Kiesaer Sportverein - Ring-Greiling-Dresden.

Der Kiesaer Sportverein brachte mit dem 1:0-Sieg gegen die Leipziger Eintracht keinen 4. Sieg hintereinander unter. Doch 1:0 ist zwar sehr mager und mager waren auch die Leistungen, aber es fehlten auch Freiste, Weidner und Hoffmann. Alle drei konnten von Langer, Estel und Reupold nicht voll erlegt werden. Langer merkte man die lange Pause mächtig an, die vielen Schüsse passierten ihm früher nicht. Estel spielte auf ungewohntem linkem Außenposten und ist ihm deshalb manches nachzusehen. Reupold auf dem Linksaufenseite ist für solche Spiele noch zu unerfahren und zu schwach. Da wir gerade bei der Kritik angelangt sind, wollen wir auch die Stammbieler gleich mit unter die Lupe nehmen. Lundström hatte wieder einen ausgelöschten Glücksstag, Körting zuverlässig wie immer, dasselbe gilt von Kluge, Klinger mitunter recht unlustig, Ballabgabe nicht immer gut, seine Leistungen wechselten, einmal groß, das andere mal schlecht. Andrich und überhaupt der linke Flügel wurde wieder sehr vernachlässigt, so daß er nicht zur Geltung kommen konnte. Kirche, der Wöhler, aber ohne System, er und Weisenbauer müssen weit mehr mit ihren Weisenleuten spielen. Kluge, O. hatte nicht seinen besten Tag, kämpfte aber! Die Leipziger Eintracht brachte außer ihrer Schnelligkeit nicht viel mit. Der Sturm schwach, sehr schwach im Torwinkel. Ein Ballwerk die Hintermannschaft, da rägte besonders der Leipziger Standardverteidiger Treber hervor, der alles abfing.

Spielverlauf: Eintracht ist mehr im Angrif. Der Sturm schießt aber zu ungenau. Als Riesa einmal vorsucht und Kirche einschießt will, wird er vom Gegner mit beiden Händen hochgehoben, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Dann kommt aber Kluge, O. zum Schuß, der Torwächter läßt den Ball prallen, und Kirche schießt im Nachdruck in der 30. Minute zum 1:0 ein. Das folgte auch die einzige Ausbeute des ganzen Spiels sein. — Nach Seitenwechsel erhöhte die Kiesaer das Tempo und gefährliche Augenblicke haben die beiden Torwächter zu bestehen. Aber keiner Mannschaft sollte noch etwas gelingen, selbst Weisenbauer schießt, allein vor dem Tor stehend, daneben.

Schiedsrichter Rumm hatte beiden Mannschaften gegenüber einen schweren Stand.

Der ASV im Meisterschafts-Großkampf!
Gestern gab es bei den ostfächischen Meisterschaftskämpfen ein großes Durcheinander. Die größte Sensation war die Niederlage des DSC gegen Ring-Greiling! Kein Wunder, daß sich die Kiesaer Sportanhänger auf den Meisterschaftskampf am kommenden Sonntag

Kiesaer Sportverein - Ring-Greiling Dresden trennen. Sollten es die Kiesaer jetzt bringen, Ring-Greiling zu schlagen? Das wäre eine weitere Sensation!

Weiterer mitteldeutscher Fußball.

In Leipzig wurden nur drei Punktspiele durchgeführt. Der VfB verlor eindeutig gegen VfB Zwickau mit einem knappen 2:1-Sieg, doch ist ihm der Gaumeister Wader, der Spielvereinigung ebenso knapp mit 3:2 obertätig, dicht auf den Fersen. Fortuna und die Marienthaler Sportfreunde trennen sich 0:0. In der Leipziger Tabelle führt jetzt der VfB mit 21:7 Punkten vor Wader mit 18:8, den Sportfreunden mit 15:9, der Spielvereinigung mit 16:10 und dem SV 90 mit 14:10 Punkten.

In Chemnitz feierte der wiederstandene Polizeisportverein gegen die Chemnitzer Sportfreunde einen Riesensieg von 13:2. Dagegen konnte sich der Chemnitzer SV nur mit 1:0 und Krack gegen Preuen mit 3:2 behaupten. SG Limbach konnte gegen Leutonia nur 0:3 spielen. Unentschieden verließ auch die Begegnung zwischen Sturm und VfB, die sich 2:2 trennen. Eine überraschende Niederlage leistete sich National gegen den Tabellenletzten, SC Harttha, der mit 2:1 gewann. In der Tabelle führt der VfB nach wie vor mit 21:5 Punkten vor dem Polizeisportverein mit 22:6 Punkten und SG Limbach mit 18:8 Punkten.

In Wettstock besiegte der Spitzenteiter, VfB Glauchau, seine Position durch einen klaren Sieg von 5:0 gegen VfB Zwickau. In der wichtigen Auseinandersetzung zwischen Mecklenburg 07 und SG Planitz befehlte die Mecklenauer mit 4:2 die Oberhand. SG 02 Zwickau gab gegen VfB Zwickau durch einen 1:1-Überholung eine wesentliche Punkte ab. SG Zwickau erzielte eine neue Niederlage und wurde diesmal mit 4:1 durch Trinitatia 08 besiegt. Die beiden Tabellenletzten, TuS Werdau und SG Niederlausitz, trennen sich 0:0.

In Bergland liegen jetzt drei Mannschaften punktgleich an der Spitze, da die Spielvereinigung Holsteinen den bisher allein führenden VfB Plauen mit 4:1 schlagen konnte und Konstanz Plauen gegen 1. FC Reichenbach mit 5:1 gewann. Von den übrigen Mannschaften gewannen 1. Vogtl. FC mit 2:0 gegen SG Georgenthal, Sport- und SG mit 2:2 gegen Leutonia Neukirchen und die Spielvereinigung mit 8:2 gegen SG Grünbach, der jetzt hoffnungslos am Ende steht. VfB Auerbach zeigte sich VfB Plauen mit 6:1 überragend hoch überlegen. Die Tabellen hat bei Berücksichtigung der Berliner Punkte jetzt folgendes Aussehen: Spielvereinigung Altenbergen 24:8 Punkte, VfB Plauen 22:8, Konstanz Plauen 16:8, 1. Vogtl. FC Plauen 21:9, Plauener Sport- und SG 19:11, 1. FC Reichenbach 18:15 und Leutonia Neukirchen 11:15 Punkte.

Sielegau: Borussia Halle - Favorit Halle 6:1; Song. Neumark - Preuen Werderburg 2:0; VfB Metzberg - Wader Halle 2:3; SG 98 Werderburg - Sportfreunde Halle 0:1; SG 98 Halle gegen VfB Halle 0:1.

Mitteldeutschland: Magdeburg 1900 - Germania Magdeburg 2:2; Sportspiel Magdeburg - Preuen Magdeburg 1:2; Favorit Magdeburg - Klub Victoria Magdeburg 1:6; Victoria 96 Magdeburg - Fortuna Magdeburg 1:0; VfB Schönebeck - Stassfurt 0:2:2.

DL-Handball im Turngau Nordhausen

am 11. Dezember 1932.

1. Runde:
Tu. Groß 1. - Wacker 1. 4:18 (0:6)
Tu. Mödernau 1. - VfB Reichshof 1. 3:10 (0:6)
Tu. Seifhain 1. - Tu. Wernigerode 1. 3:4 (1:4)
Tu. Riesa 1. - Tu. Dommitzsch 1. 4:4 (2:2)

2. Runde:
Tu. Weida 1. - Tu. Seifhain 2. 5:2 (4:2)
Kranich:

To. Röderau Aub. - VfB Reichshof Aub. 1:1 (0:0)

Turnverein Riesa-Weida e.V. DL

Tu. Riesa-Weida 1. - Tu. Seifhain 2. 5:2 (4:2).

Der Sieg Weidas hand nie im Zweifel, trotzdem darf man am kommenden Sonntag nicht mit derartigen Erfahrungen aufwarten, einer Niederlage gegen Tu. 2. würde Weida dann nicht entscheiden. Mit 8:0-Punkten steht Weida nunmehr an der Spitze der Tabelle.

Kunstturnen Rheinland-Westfalen. In der Dortmunder Weltausstellung fand der neunte Kunstturnwettkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Westfalen (Kreis 8a) und Rheinland (Kreis 8b) statt. Auch dieses Mal kamen die Westfalen zu einem höheren Sieg mit 1717 zu 1647,5 Punkten; das Rheinland war bisher nur einmal erfolgreich. Der beste Gangturner war der Rheinländer Sandros mit 164 Punkten.

Kunstturnen Hamburg-Riel. Im Wettkampf der Kunstreiter der beiden norddeutschen Städte Hamburg und Riel siegte der Vertreter Hamburgs mit 1866 gegen 1732 Punkten der Kiesaer Sieger.

Kunstturnen Berlin. Im Wettkampf der Kunstreiter der beiden norddeutschen Städte Hamburg und Riel siegte der Vertreter Hamburgs mit 1866 gegen 1732 Punkten der Kiesaer Sieger.

Fußball im Reich.

Berlin-ASV - VfB 08 (Vofslunde) 5:2

Union-Oberschöneweide - VfB 08 (Vofslunde) 1:3

Tennis-Borsig - Uetersboer BG 2:1

Minerva - Norden-Nordwest 3:4

Eintracht-Frankfurt - Rieders-Offenbach 2:2

Rot-Weiß Frankfurt - VfB Frankfurt 1:2

AG. Vorwerk Frankfurt - 1. FC Nürnberg 1:2

Svga. Erlangen - Song. Fürth 1:6

Jahn-Meiningen - 1860 München 2:0:0

Bayern-München - 1860 München 3:0

Schwaben-Augsburg - Wacker München 1:1

Stuttgarter Rieders - FC Bietigheim 1:0

FC Mühlburg - Böblitz-Karlstraße 0:2

FC St. Pauli - Hamburger SV 1:1